



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Lage monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,76 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt belässt sich Verleger auf Erhaltung der Zeitung über auf Wiedererstattung des Bezugspreises. Verantwortlich für diese Seite: H. Krausberg (Wildb.) Verleger: Dr. G. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Wölflinger, Neuenbürg (Wildb.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die monatliche Mittelwert-Zeile 7 Pf., amtliche Anzeigen 2,5 Pf., Leihzettel 24 Pf., Inhalt der Tagesausgaben 5 Uhr vorab. Sonstige Anzeigen nach Vereinbarung. Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum der bestmöglichen Wirkung ausgetauscht. Nachdruck ohne schriftliche Genehmigung. Druckerei: Dr. G. Wildb., Neuenbürg. Druck: G. Wildb., Neuenbürg.

Nr. 262

Neuenbürg, Freitag den 7. November 1941

99. Jahrgang

Verfolgung auf der Krim

Deutsche und rumänische Truppen in breiter Front zur Küste des Schwarzen Meeres vorgestoßen — Neue schwere Schiffsverluste der Sowjets — Schwere Zerstörungen in Gorki — Vom 29. Oktober bis 4. November 37 britische Flugzeuge verloren

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Auf der Krim wurde die Verfolgung des geschlagenen Feindes auf der gesamten Front erfolgreich fortgesetzt. Im Jalta-Gebirge warfen deutsche und rumänische Truppen abgeschliffene Kräfte des Feindes und stießen zwischen Jalta und Feodosia in breiter Front zur Küste des Schwarzen Meeres vor. Auch im Gebirge östlich von Sewastopol wurde feindlicher Widerstand gebrochen. Die Luftwaffe unterstützte die Operationen und legte den Sowjets in den Gewässern der Krim sowie vor der Nordostküste des Schwarzen Meeres neue schwere Schiffsverluste zu. Sie versenkte drei Truppentransporter mit zusammen 13 000 BRK und beschädigte durch Bombenwurf vier weitere größere Handelsschiffe.“

Vor Leningrad wurden Ausbruchversuche des Gegners abgewiesen. Schwere und schwere Batterien des Heeres bekämpften kriegswichtige Ziele in Leningrad und ichtischen Schiffsverkehr im Finnischen Meerbusen. Zwei Kriegsschiffe und ein Frachter wurden schwer getroffen.

Bei einem Nachtangriff der Luftwaffe auf die Industriestadt Gorki wurden neue schwere Zerstörungen in Räumungswerken und Verarbeitungsanlagen angerichtet. Andere Kampffliegerverbände belegten in der letzten Nacht Moskau und Leningrad mit Spreng- und Brandbomben.

An der Südküste Englands bombardierte die Luftwaffe in der Nacht zum 6. November Westkanal der Helens Falmouth.

Der Feind floh in der vergangenen Nacht mit Schwaden Kräften in das deutsche Küstengebiet ein. Der Angriffssowjet blieb ohne Wirkung. Sieben britische Bomber wurden abgeschossen.

In der Zeit vom 29. Oktober bis 4. November verlor die britische Luftwaffe 37 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien sieben eigene Flugzeuge verloren.“

Befestigter Durchbruchversuch im Jalta-Gebirge

DNB. Berlin, 6. Nov. Auf der Krim erzielten die deutschen Truppen am 5. 11. auf der Verfolgung der geschlagenen Bolschewisten weitere Erfolge. Sowjetische Kräfte, die aus dem Jalta-Gebirge nach Westen vorzubrechen versuchten, wurden von einer deutschen Infanteriedivision zum Kampf gestellt. In heftigen Gegenangriffen versuchten die Bolschewisten immer wieder durchzubrechen. Die Sowjets wurden von der deutschen Division unter schweren sowjetischen Verlusten geschlagen. Ein Infanterieregiment dieser Division warf die Bolschewisten im Gegenstoß nach Nordosten zurück. Deutsche motorisierte Einheiten nahmen sofort die Verfolgung der fliehenden Rudarmia zurückweichenden Bolschewisten auf. Eine Vorausabteilung der deutschen Division stieß bis zu einer sowjetischen Feldstellung vor und eroberte sie nach mehrstündigem Kampf, obwohl die Bolschewisten alle verfügbaren Verstärkungen zur Verteidigung dieser Stellung herangezogen hatten.

Fast zwei Millionen Quadratkilometer

Die gewaltige Raumausdehnung des Ostfeldzuges

Berlin, 6. Nov. Wenn man sich von der gewaltigen Raumausdehnung des deutschen Ostfeldzuges eine klare Vorstellung verschaffen will, so bleibt kein anderes Mittel, als die Gegenüberstellung der Zahlen von bekannten Räumen mit den Zahlen der von der deutschen Wehrmacht bisher im Osten besetzten Gebiete.

Das Deutsche Reich hatte im Jahre 1914 eine Größe von 540 000 Quadratkilometern. Fast genau so groß, 535 000 Quadratkilometer, ist die Ukraine. Das nächstgrößte Gebiet stellt Weichselnd dar. Es umfaßt 235 000 Quadratkilometer und entspricht damit der Größe von Preußen ohne Brandenburg, die sich auf rund 240 000 Quadratkilometer beschränkt. Das Gebiet von Smolensk mit 74 000 Quadratkilometern kann mit Bayern verlichen werden, das rund 75 000 Quadratkilometer groß ist. Das Gebiet von Orel hat 1000 Quadratkilometer mehr als Schlesien und das Sudetenland zusammen, die gemeinsam 84 500 Quadratkilometer bedecken. Litauen und Lettland zusammen genommen sind 127 300 Quadratkilometer groß und entsprechen damit ganz Sudetenland, also Bayern, Baden und Württemberg zusammen, die 120 000 Quadratkilometer haben. Ein Land kann man mit seinen 47 500 Quadratkilometern den 40 000 des Protektorats oder den 47 000 Quadratkilometern der Provinz Brandenburg gegenüberstellen. Das Gebiet der Moldau-Republik mit 32 700 Quadratkilometern ist schließlich etwa so groß wie Pommern, das 31 000 Quadratkilometer umfaßt.

Angeichts dieser Zahlen wird die Größe der Kampf- und Marschleistungen der deutschen Truppen besonders an-

In der Nacht zum 6. 11. richteten sich die Angriffe der deutschen Luftwaffe erneut gegen Moskau und Leningrad. Die abgeworfenen Bomben riefen starke Brände in den beiden Städten hervor. In der Nähe eines wichtigen Leningrader Bahnhofs wurden nach erfolgtem Bombenabwurf Detonationen und hohe Stiefstößen beobachtet, sowie eine Anzahl großer Brände, die sich an Ausdehnung gewannen. Von diesen erfolgreichen Vulkanarissen kehrten alle eingeleiteten deutschen Flugzeuge zu ihren Stützpunkten zurück.

Tapfere kleine Einheiten

Vorpostenboote sichern die Küsten.

DNB. Deutsche Vorpostenboote haben sich neuerlich in der Abwehr britischer Angriffsversuche ausgezeichnet. Die letzten Meldungen beweisen wieder den unerschrockenen Einsatz der Besatzungen unserer Vorpostenboote an allen Küsten. Tag und Nacht, bei Sturm und Kälte sind diese Boote draußen. Alle Unbilden des Wetters vermögen die Kampfkraft der Männer der deutschen Kriegsmarine nicht zu schwächen.

In den letzten Wochen haben Erfolgsmeldungen die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf die tapferen kleinen Boote gelenkt, die in kurzem Zeitraum eine große Zahl britischer Flugzeuge abschossen. Innerhalb zweier Monate hatten die kleinsten Einheiten eines einzigen Sicherungsbereiches nicht weniger als fünfzig Abschüsse zu verzeichnen. Dank der ausgezeichneten Führung und tapferen Haltung der Besatzungen konnten die Angriffe mit geringsten eigenen Verlusten abgewehrt werden, obwohl die deutschen Boote fast stets mit RO-Feuer belegt wurden. Die Auszeichnung des Leutnants J. S. Borath mit dem Ritterkreuz bemerkt die unübertroffenen Leistungen der deutschen Vorpostenboote, die sich auch im Ostfeldzug im Kanal und in anderen Gewässern hervorragend bewährten. Nicht weniger als 41 Geleitzüge hat allein das Boot Boraths sicher durch den Kanal gebracht. Alle britischen Angriffe gegen die deutschen Vorpostenboote scheiterten an der entschlossenen Abwehr unserer Boote, zumeist aus der Handelsmarine übernommener und entsprechend bewaffneter und ausgerüsteter Fischdampfer.

Im Kampf gegen britische Schnellboote haben deutsche Vorpostenboote wiederholt glänzende Erfolge erzielt, die Angriffsversuche zunichte gemacht und sogar mehrere britische Schnellboote versenkt. Die letzten wiederholten Angriffe britischer Schnellboote stießen ebenso wie bei früheren Gelegenheiten auf die entschlossene Abwehr der deutschen Vorpostenboote, die durch mehrere Treffer den Feind zum Rückzug zwangen. Die abschließende Meldung, daß deutsche Vorpostenboote an der norwegischen und dänischen Küste im Zusammenwirken mit Marineartillerie zwei britische Flugzeuge abschossen, zeugt von den vielseitigen Sicherungsaufgaben dieser tapferen kleinen Einheiten, die sich täglich aufs neue bewähren und die deutschen Küsten sichern und schützen.

Volltreffer auf die Murman-Bahn
DNB. Helsinki, 6. Nov. Die finnische staatliche Nachrichtenstelle gibt bekannt: „Mittwoch früh erschien ein feindliches Flugzeug überraschend über der finnischen Stadt Hamina westlich von Bilsuri am finnischen Meerbusen und warf einige Bomben in der Nähe der Stadt, ohne daß jedoch Schaden entstand. Am Abend wurde ein feindliches Flugzeug auf dem Meer in der Nähe der Hauptstadt gesichtet und Luftalarm gegeben. Die Bomben, die am Dienstag nachmittags abgeworfen wurden, stammten, wie nachträglich festgestellt werden konnte, von einem einzigen Flugzeuge.“

Die eigenen Luftstreitkräfte haben vor den Befestigungsanlagen von Jhimtsä ein feindliches Kanonenboot in Brand geschossen. In Ostkarelien wurden sowjetische Abteilungen und Fahrzeugkolonnen erfolgreich beschossen und bombardiert. Die Bombardierung der Murmanbahn wurde fortgesetzt, wobei Volltreffer mit schweren Bomben auf Bahnhöfen, Transportzügen und Lagergebäuden erzielt wurden. Unsere Jagdflugzeuge haben in Ostkarelien einen feindlichen Jäger zum Absturz gebracht. Eine eigene Maschine ist verloren. Der Flugzeugführer konnte sich retten.“

Das Neueste in Kürze

Berlin. Die britische Luftwaffe hat ihre Einfüge in das deutsche Küstengebiet und die besetzte Kanalzone auch am Mittwoch wieder mit schweren Verlusten, insgesamt 11 Flugzeuge, bezahlen müssen.

Berlin. Die Vernichtungsschlacht ostwärts Riew, die vom 13. bis 27. September abrollte, war mit der Einbringung von 665 000 Gefangenen ein Schlachtenfest, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt hat. In einem Kampf von nur 14 Tagen wurden hier fünf Sowjetarmeen mit über 50 Divisionen vernichtet.

Washington. Associated Press zufolge demonstrierten am Donnerstag eine Anzahl Frauen vor dem Weißen Haus mit Plakaten, die die Aufschrift „Stellt Roosevelt unter Anklage“ trugen.

Buenos-Aires. Die Tätigkeit der kürzlich gegründeten „Hilfsverbände für die Sowjetunion“ wurde durch den Vollzug der argentinischen Bundeshaupstadt verboten, da die Sowjetunterstützung als Vorwand zur kommunistischen Agitation in Argentinien angesehen wird.

4,8 Milliarden Dollar neue Steuern

Washington, 6. Nov. (Eig. Funkmeldung.) United Press zufolge tritt der Haushaltsausschuss des Abgeordnetenhauses am Freitag zusammen, um neue Steuerforderungen des Finanzministeriums zu beraten. Die einseitigen Pläne sollen sich für 1942 auf 4,8 Milliarden Dollar neue Steuern belaufen, von denen ein großer Teil durch Erhöhung der Einkommensteuer zu decken wäre.

Eine Milliarde Dollar für die bolschewistischen Mörder

Washington, 7. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Roosevelt erteilte die Ermächtigung zu einer Anleihe von einer Milliarde Dollar an die Bolschewisten, wie das Staatsdepartement bekanntgab. In der Erklärung heißt es, Stalin habe den Kredit bereits mit „aufrichtiger Dankbarkeit“ entgegengenommen.

Die nordamerikanischen Steuerzahler werden sich freuen, daß ihre Gelder wieder einmal in einem dankerotten Unternehmen angelegt werden. Sie werden diesen Dollars nachweinen können genau wie den Weltkriegsanleihen.

Auf Sowjettreibmine gestoßen

Japanischer Passagierdampfer gesunken.

Tokio, 6. Nov. Der japanische Passagierdampfer „Aibi Maru“ (4500 BRK) ist auf der Fahrt von Selsin (Ostküste Koreas) nach Tugura, wie die Informationsabteilung der japanischen Regierung mitteilt, fünfzig Meilen südlich von Selsin auf eine Treibmine gestoßen. Eine spätere Meldung besagt, daß der Dampfer innerhalb von dreißig Minuten gesunken ist. Hilfskräfte seien sofort entsandt worden. Das Schicksal der 342 Passagiere und der 65 Mann starken Besatzung sei noch unbekannt.

Harter Protest Japans

Die japanische Regierung hat, so meldet Domei, wegen des Unglücks der „Aibi Maru“ einen scharfen Protest an die Sowjetregierung gerichtet. Bekanntlich hatte die japanische Regierung bereits am 18. September wegen der sowjetischen Treibminen in den japanischen Gewässern bei der Sowjetregierung protestiert. Ein japanisches Schiff war seinerzeit gesunken und ein weiteres beschädigt worden. Der damalige Protest betonte, daß die aufgefundenen Treibminen sowjetischen Ursprungs gewesen seien und aus dem Hafen von Wladiwostok stammen dürften, der im Juli vermint worden sei.

Die Rettungsarbeiten für die „Aibi Maru“ sollen, wie bekannt wird, durch schwere See behindert werden. Alle in Tugura verfügbaren Schiffe seien zur Unglücksstelle ausgelaufen. Flugzeuge sollen einige Rettungsboote gesichtet haben.

247 Ueberlebende der „Aibi Maru“ geborgen

DNB. Tokio, 6. Nov. Domei meldet, daß bisher 247 Ueberlebende des auf eine sowjetische Treibmine gelaufenen japanischen Dampfers „Aibi Maru“ geborgen werden konnten. Außerdem wurden 17 Leichen aus dem Wasser gezogen. Noch immer durchstreifen neun Schiffe die Gewässer, in denen sich die Schiffskatastrophe ereignete. Die beiden Dampfer, die die bisher Geborgenen an Bord haben, werden erst am Freitag einen Hafen anlaufen, um sich nicht während der Nacht der Gefahr eines Zusammenstoßes mit weiteren Treibminen auszusetzen.

In dem Protest, den die japanische Regierung wegen des Unglücks der „Aibi Maru“ an die Sowjetregierung richtete, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß aus den drohtollen Mitteilungen der „Aibi Maru“ vor ihrem Untergang sowie aus allen anderen Umständen klar zu ersehen sei, daß die Katastrophe durch eine Mine ausgelöst worden ist, die aus den Hoheitsgewässern der Sowjetunion stamme.

Adana. Der britische Polizist Darvion wurde in einem Café in Jerusalem durch mehrere Revolverkugeln getötet. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.



Herwettbewerb deutscher Infanterie

Der deutsche Siegesmarsch auf der Halbinsel Krim lenkt erneut unseren Blick auf die Infanterie, die die Befestigungswerte der Sowjets im Sturm genommen und drei Verteidigungsanlagen, in denen sich der Feind hartnäckig zur Wehr gesetzt hatte, überrannt hat. Trotz weitgehender Motorisierung der Wehrmacht aller Länder hat auch heute noch die Infanterie für die Entscheidung in der Schlacht hervorragende Bedeutung. Die gewolligen Siege, die deutsche Truppen auf allen Schlachtfeldern der Welt errungen haben, verdanken wir dem Zusammenwirken der Panzerdivisionen und motorisierten Verbänden mit den Infanteriedivisionen. Gewaltig waren bereits die Marsch- und Kampfleistungen, die die deutsche Infanterie in Frankreich vollbracht hat. Erst recht aber hat das gigantische Ringen im Osten uns mit Bewunderung erfüllt vor jenen Männern, die das Gewehr auf der Schulter, Kilometer auf Kilometer zurücklegen, die sich durch den Staub und den Schlamm der Straßen der Sowjetunion und durch die stark bestückten Bunker und Festungswerte der Bolschewisten kämpfend und ziehend den Weg nach Osten gerahmt haben. Seit dem Beginn des Feldzugs gegen die Sowjetunion, also seit mehr als vier Wochen, sind unsere Infanterieregimenter ununterbrochen auf dem Marsch und im Kampf. Die Entfernungen, die unsere Infanterie seit dem 22. Juni zurückgelegt hat, sind ungeheurer und gehen bereits weit über 1000 Kilometer — in der Luftlinie gemessen — hinaus. Die tatsächlichen Marschleistungen betragen jedoch mindestens das Ein- bis Zweifache dieser Entfernung.

Der Soldat gewöhnt sich, weiß, daß der Infanterist es auf dem Marsch und im Kampf in vielem schwerer hat als die Soldaten der Panzerdivisionen und der anderen motorisierten Verbände. Der Infanterist ist in jeder Situation auf seine eigene Kraft angewiesen. Er muß zu Fuß und mit pferdebewehrten Fahrzeugen viele Tage lang, oft ohne Kaltstages, Märsche von 40 oder 50 Kilometern unter schwierigsten und mühseligsten Bedingungen zurücklegen. Die Anforderungen, die so an die leistbare und körperliche Spannkraft gestellt werden, sind außerordentlich groß. Aber auch am Endpunkt des Marsches winkt dem Infanteristen nicht die wohlverdiente Ruhe, sondern nun muß er sich erst recht bewähren, muß er dem Feind Auge in Auge gegenüber treten und ihn mit dem Bajonett aus seinen Schanzenschanzen werfen. Unter Führung der selbst einst als Infanterist in den kriegstauglichen Kolonnen der Wehrmacht des Weltkrieges gekämpft hat, hat wiederholt dem Heldentum deutscher Infanterie seine Anerkennung ausgesprochen. Mehrfach haben sich im wohlverdienten Verlauf der Kämpfe Situationen herausgebildet, die als kritisch angesprochen werden konnten, die jedoch laut und lauders durch den einmaligen Angriffsschwung und den harten Kampfwillen der Offiziere, Unteroffiziere und Männer der deutschen Infanterie gemindert worden sind, noch ehe sie dem Feind bemerkbar geworden waren.

Die Ausstattung der Infanterie mit Kampfmitteln für Angriff und Abwehr ist die beste und vollkommenste, die denkbar ist. Trotzdem hat natürlich eine Panzerdivision ein Plus an Kampfkraft, umso größer ist unsere Bewunderung für unsere Infanterie, die auch feindlichen Panzerverbänden die Überlegenheit deutschen Soldatentums aufs schlaueste unter Beweis stellt hat.

Roosevelts Kriegspartei

Die typischen Plutokraten.

Newport, 6. Nov. Der Washingtoner Korrespondent eines Blattes im mittleren Westen bringt einen interessanten Bericht über die Mitglieder der USA-Kriegspartei, die sich aus Angehörigen der herrschenden Gesellschaftskreise, großer New Yorker Rechtsanwaltsfirmen und internationaler Großbanken zusammensetzt. Der 74-jährige Kriegsminister Stimson sei zum Beispiel Mitglied der bekannten New Yorker Rechtsanwaltsfirma Winthrop-Stimson-Putnam und Robert. Infolge seines hohen Alters habe er viele Aufgaben des Kriegsministeriums jüngeren Männern übertragen, die alle ehemalige Studenten aller Universitäten seien und der Hochfinanz angehörien. Alle hätten reich geheiratet und seien infolgedessen vorwärts gekommen. Alle seien für den Krieg. Stimmons inoffizielle rechte Hand sei Grenville Clark, Mitglied einer einflussreichen New Yorker Rechtsanwaltsfirma, ehemaliger Harvard-Student und Mitglied von vier exklusiven Clubs. Er wird als der zukünftige Rechtsberater des Kriegsministeriums genannt. Clark habe zu der Gruppe von Wallstreet-Rechtsanwälten, internationalen Bankiers und Munitionsfabrikanten gehört, die im „Harvard-Club“ in Newport im Mai 1940 zusammengetroffen seien, um den Vorkriegsfeldzug zur Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht zu inszenieren. Er soll auch einer von denen sein, die heute Kriegsausgaben in Höhe von 100 Milliarden Dollar verantworten. Das Blatt nennt im gleichen Zusammenhang auch den kürzlich ernannten Leiter der „Moral-Abteilung“ Brigadegeneral Osborn, und die Unterstaatssekretäre des Kriegsministeriums Patterson und John Molen, weiter den Unterstaatssekretär für Luftfahrt im Kriegsministerium Robert Rowett und im Marineministerium die Unterstaatssekretäre Gates und Forrestal, die ebenfalls alle Angehörige der Großfinanz seien.

Das zerfallende Empire

Engerer Anschluß Kanadas an die USA.

Berlin, 6. Nov. Der Anschluß von Teilen des Empires an die USA macht weitere Fortschritte. Nach einer Mitteilung des Weißen Hauses hat Roosevelt mit dem kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King einen wüstförmigen Rüstungsabtausch geschlossen, um die Produktionsmöglichkeiten beider Länder auf dem Gebiet der Rüstungsindustrie gleichzuschalten. Die wirtschaftliche Koordinierung dieses britischen Dominiums mit den Vereinigten Staaten wird also immer enger, was den langgeheuten Wünschen der Yankee entspricht. Das in einem ausschließlichen Existenzkampf verwickelte England ist eben nicht mehr in der Lage, den Alldein seines Weltreiches halt und Stütze zu gewähren. Entweder sind diese geodtial, sich auch militärisch auf sich selbst zu stellen, wie es Vorkrassen mit der beabsichtigten Rückberufung seiner Truppen vom asiatischen Festland tun will, oder suchen sie Anstöß an ein größeres Wirtschaftsgebiet wie hier Kanada. Der letzte von England so mutwillig vom Raume gedrochene Krieg wird den von deutscher Seite stets vorausgesehenen endgültigen Zerfall des Empires mit sich bringen.

Roosevelt-Anschluß soll nach Washington gehen.

Berlin, 6. Nov. Der englische Nachrichtenbericht meldet, daß Roosevelt-Anschluß als sowjetischer Vorkauf nach Washington gehen werde.

Pioniere auf der brennenden Brücke

Verbissener Kampf um einen Flußübergang — Feindliche Kanonenboote und Bomber greifen an

Im Osten, Ende Oktober.

Nach harten Kämpfen besetzt das Bataillon Quarcier bei dem Dorfe M. Am nächsten Tag, in aller Frühe, soll es weitergehen. Inerit setzt sich eine aus Sturmgeschützen und Kradschützen gebildete Vorausabteilung in Marsch. Es folgen Teile eines Schützenregimentes. Hieran schließt sich eine Pionier-Kompanie, um austretende Hindernisse zu beseitigen.

Die Wege sind sehr schlecht. Trotzdem gibt es keine Verzögerung. An ausgebrannten und beschädigten Fahrzeugen vorbei, die die Sowjets bei ihrem eiligen Rückzug im Straßen-graben liegen lassen. Es gilt, eine 2000 Meter lange Brücke unverletzt in unsere Hand zu bringen.

Der Gegner hat Sperren gelegt. Wagen sind zusammengepackt. Pflaster, Steine und Drähte verammeln den Weg. Sofort gehen die Pioniere ans Werk. In kurzer Zeit ist die Straße frei. Schnell werden die von den Sowjets angebrachten Sprengladungen beseitigt: Ueber 2500 Kilogramm Sprengmittel und viele Köffer voll Benzin werden entfernt. Die Hindernisse waren schon gelegt. Also kommt man in letzter Minute Einige hundert Gefangene werden so nebenbei noch gemacht.

Wettlauf mit den Flammen!

Die Panzer fahren vor. Gefolgt von Sturmgeschützen und Infanterie geht es dem feindlichen Ufer entgegen. Die Nacht bricht herein. Es wird lebhaft: Die feindliche Artillerie liegt aber schiedt im Ziel. Ohne Unterbrechung rollen seit Stunden die Kolonnen blüber.

Der Brückenkopf ist längst gebildet. Die Nacht hat ihre Stellen bezogen. Als der neue Tag anbricht, hört man Motorengeräusch in der Luft. Es sind deutsche Jäger, die nicht lange auf ihre Opfer zu warten brauchen: Da werden schon die ersten sowjetischen Bomber geschickt. Stattliche Anzahl. Die lange Brücke bietet ihnen ein gutes Ziel. Ein „warmer“ Empfang wird ihnen von der Nacht bereitet. Sprengwolke liegt neben Sprengwolke. Drei Maschinen müssen dron glanden.

Toch eine Sowjetbombe trifft die Brücke. Sofort sind die Pioniere zur Stelle. Löschgeräte in Tätigkeit. Schon rollt die zweite Welle an. Die Nacht wirkt ihnen ununterbrochen ihre Feuerladungen entgegen. Eine Bombenreihe schlägt bloß im Wasser auf. Rieberheit arbeiten die Pioniere noch am ersten Brandherd. Neuer Einschlag! Eine weitere Strecke der Brücke steht in Flammen. Wieder sind die Männer gleich zur Stelle. Schwaden rauch!

Noch aber ist die Brücke nicht verloren. Die letzten Fahrzeuge brausen mit lautem Gepolter zum anderen Ufer. Die feindliche Artillerie hat sich jetzt eingeschossen. Es kunkt Schlag auf Schlag. Die Mitte der Brücke ist schwer getroffen. Die ganze Strecke, über die wenige Sekunden vorher noch der letzte Panzer rollte, ist eingeführt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Rom, 6. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Bombardements der italienischen Luftwaffe griffen in der vergangenen Nacht den Luftstützpunkt von La Valetta an und die Flugzeuge von La Valetta und Alcazaba (Malta) an. Die Ziele wurden wirksam getroffen, und es entstanden weit sichtbare Brände.“

Im Verlaufe eines Luftangriffes auf die Wohnviertel von Augusta (Sizilien), der vier Tote und fünf Verwundete unter der Zivilbevölkerung zur Folge hatte, wurde von der Bodenabwehr ein Flugzeug abgeschossen.

In der Cyrenaika wurden drei britische Flugzeuge von unseren Jagdflugzeugen brennend zum Absturz gebracht. An der Tobrukfront östliche Uferlinie unserer vorgeschobenen Position und Artilleriestützpunkt. Deutsche Flugzeuge bombardierten einen englischen Flugplatz östlich von Marfa Matruh und beschädigten dabei einige Maschinen.

Im Wüdnitt von Gouda übertrachen die Truppen des Stützpunktes von Gouda einen harten feindlichen Verband, der zerprengt wurde und zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Kampfplatz zurückließ.

Im Mittelmeer schoß eines unserer Torpedoboote zwei feindliche Flugzeuge ab.“

Wie Britenflieger ihre Bomben werfen.

DNB. In einem von Reuters verbreiteten amtlichen Bericht über einen britischen Luftangriff auf eine Stadt in Nordafrika heißt es: „Starke Wolkenbildung verdeckte die Ziele, und die Ergebnisse des Bombenabwurfs konnten nicht beobachtet werden.“ Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Bomben irgendwo im freien Felde landen. So sind diese Briten: Das Ziel brauchen sie gar nicht zu sehen, wo die Bomben hinfallen ist uneriel. Hauptsache bleibt der Londoner Erfolgsbericht, in dem von Bränden und Explosionen gesehelt wird. Es ist ja nicht das erste Mal, daß eine Stadt sich wunderte, im englischen Bericht genannt zu werden, ohne von angreifenden Flugzeugen etwas bemerkt zu haben.

Kommunismus muß aus Ostafrika verschwinden

DNB. Tokio, 6. Nov. Das Bestehen eines kommunistischen Staates in Nordafrika stellt für Japan ein ernstes Problem dar. Die von Japan geplante Neuordnung Ostafrikas und die Wiedererrichtung des von der englisch-amerikanischen Herrschaft repräsentierten Vereinten Systems verlangen die Ausschaltung der kommunistischen Ideologien aus dem Fernen Osten. Diese Restitutionsmacht Kolumin Schimbun am Mittwoch in einer Besprechung der Folgen der bekümmenden Sowjetniederlagen und der Erwartung, daß Stalin sich nach Osten zurückzieht.

Der Kommunismus verhindert nicht nur die Bollendung der weltanschaulichen Aufgabe Japans, sondern die Sowjets strecken ihre teuflischen Hände auch nach China und Indien aus. Japan muß den deutsch-sowjetischen Krieg genau verfolgen und legt schon alle Maßnahmen ergreifen, um jeder möglichen Lücke entgegenzutreten zu können.

Der Groß-Mufti von Jerusalem kommt nach Berlin.

DNB. Berlin, 6. Nov. Wie aus Rom gemeldet wird, wird der Groß-Mufti von Jerusalem, Amin al-Husseini, nachdem er sich längere Zeit in Italien aufgehalten hat, im Laufe dieser Nacht in Berlin eintriften.

Die Pioniere kämpfen fieberhaft mit den vielen Brandherden. Eine Gruppe hat es hart erwischt. Die ersten Verwundeten werden weggeschafft. Unentragliche Hitze herrscht in der Nähe der brennenden Strecken. Zu allem Unglück hat sich auch der Wind noch gedreht und ist schärfer geworden. Er schürt das Feuer erst richtig an. Funken fegen die Brücke entlang, immer neue Brände entfachend. Die Gefächter der Pioniere sind schwarz, ihre Uniformen verfangt. Mit Brandwunden an Händen und Füßen versehen sie trotzdem unermüdet ihren Dienst.

Rettung in letzter Minute...

Der Himmel hängt voll Rauch- und Aschewolken. Immer wieder bligt es auf. Sprengstücke der Hitzgeschosse und brennende Flugzeugteile fallen runter. Obwohl der Kampf um die Brücke immer schwieriger wird, denkt keiner auch nur einen Augenblick daran, diese preiszugeben. Die Pioniere haben sich nasse Tücher vor Mund und Nase gebunden. Ihre Flügel sind entzündet. Die schweren feindlichen Geschütze sind endlich von den Stukas zum Schweigen gebracht.

Der Kommandeur entschließt sich nun, zwei Strecken der Brücke zu sprengen. So kann man wenigstens den übrigen Teil retten. Mit Sturmbooten erreicht man die Stelle. Sprengladungen werden angebracht. Da erhalten die Pioniere plötzlich Feuer aus nächster Nähe. Man hört Abschüsse von Strom her. Durch die dicke Rauchwand ist die Sicht gehindert. Jetzt ertönt der Ruf: „Feindliche Kanonenboote im Angriff!“ Volle Deckung! Die ersten Treffer schlagen ein. Verdammt brennliche Situation.

Für die Kameraden auf der Brücke gibt es kein Zurück mehr. Vor ihnen eine rauchende Feuerfäule. Hinter ihnen liegt die Brücke schon im Wasser. Mit Kloßsäcken rudern die am Lande gebliebenen Männer heran. Sie retten die Kameraden in letzter Minute aus dem Strom. Hlak setzt ein und richtet ihre Rohre gegen die feindlichen Boote. Aus der Luft greifen Stukas an.

Jetzt steht fast die ganze Brücke in hellen Flammen. Die Kanonenboote haben lehr gemacht. Zwei liegen mit Schlagseite brennend in der Mitte des Flusses. Die anderen werden von deutschen Flugzeugen verfolgt.

Dunkelheit ist hereingebrochen. Immer wieder gehen die Männer in Kloßsäcken zu Wasser. Bringen verwundete, völlig erschöpfte Kameraden zurück: Männer, die 24 Stunden ununterbrochen auf ihrem Posten standen.

Sofort werden neue Truppen eingesetzt, um den Rest der Brücke zu sichern. Tatsächlich gelingt es, bis zum nächsten Morgen alle Brandherde einzuschäumen. Inzwischen werden Häbrer zusammengebaut. Reger Betrieb setzt ein. Der Nachschub kommt. Am Nachmittag kommt die Brückenkolonne. Am Abend ist schon ein Teil der zerstörten Brücke wiederhergestellt. Helmut Reuiger.

Schweizerische Presse zur Drohung gegen Finnland

DNB. Bern, 6. Nov. Die Zustimmung der Vereinigten Staaten, Finnland solle unverzüglich seinen Kampf gegen die Sowjetunion einstellen, wurde auch von verschiedenen Schweizer Zeitungen kritisch aufgenommen. Finnland, so schreibt die „Liberte“, hat sein Schicksal definitiv an das Deutschland gebunden. Die Älgen seiner ehemaligen Freunde machen keinen Eindruck. Im Leitartikel der „Gazette de Lausanne“ heißt es: Finnland werde den Krieg bis zum glücklichen Ende führen. Die fortgesetzten Erfolge jähren für Finnland, Finnland darf nicht das geringste Vertrauen in sowjetische Zusicherungen. Die Sowjetunion würde von Vorfürungen, die es in einer tragischen Situation gemacht habe, wieder abgehen, sobald sein Machtverhältnis nur die geringste Veränderung erleide.

Wenn die Vereinigten Staaten, so schreibt die „Suisse“, keine von Finnland die Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Sowjets und die Begehung mit dem von Moskau verprochenen Gebietserwerb fordern, so stellen sie überhaupt nicht in Rechnung, wie wenig Vertrauen Finnland erlaubungsgemäß auf bolschewistische Versprechungen setzt. Finnland ist in den Krieg getreten, um seine eigene Sicherheit und die der nordischen Staaten zu gewährleisten und um dem kommunistischen Regime der Sowjetunion, das eine dauernde Bedrohung aller Nachbarstaaten darstelle, ein Ende zu setzen.

So dankt England

Frankreich verlor durch die Briten 800 000 BRZ.

DNB. 6. Nov. Die DNB aus französischen Marinekreisen erzählt, daß die französische Handelsflotte seit dem Waffensstillstand zwischen Frankreich und Deutschland durch feindselige Akte der britischen Kriegsmarine rund 800 000 Tonnen Handelsfracht verloren, und zwar wurden 37 Schiffe von britischen Kriegsschiffen torpediert bzw. bombardiert oder zur Selbstverletzung gezwungen. Viele 37 Schiffe floßen eine Gesamttonnage von 140 000 Tonnen dar. Weitere 105 französische Handelsschiffe mit 420 000 Tonnen wurden in britischen Häfen bzw. einem Hafen der französischen Mittelmeerflotte in Algier. Schließlich kaperte die britische Kriegsmarine noch 46 französische Handelsschiffe mit 231 000 Tonnen.

Französischer Geleitzug überfallen

Lebensmittel für das unterlegte Frankreich geraubt.

Paris, 6. Nov. Eine Mitteilung der französischen Admiralität besagt, daß am 2. November 200 Meilen südlich von Durban ein französischer Geleitzug von fünf Frachtschiffen auf der Fahrt von Madagaskar nach Dakar, geleitet von dem Kommando „Zerolite“, von einem britischen U-Boot, bestehend aus vier Kreuzern und sechs Patrouillenschiffen, verfolgt und angehalten wurde. Trotz der Bereitwilligkeit der Franzosen nach Madagaskar zurückzukehren, bestanden die englischen Streitkräfte, gestützt auf ihre Überlegenheit darauf, den Geleitzug aufzubringen. Die fünf Dampfer hatten eine Anzahl Kolonialfrachten an Bord, die beschlagnahmt wurden, sowie Lebensmittel für Frankreich, Afrika und das unterlegte Frankreich, 9000 Tonnen Jucker, 2000 Tonnen Kaffee, 3000 Tonnen Reis, Trockengemüse, Fleischkonserven, Tabak usw. Jedoch keine Kriegsmunition. Die Passagiere in Stärke von 98 Mann sind von den Engländern vermutlich in britische Konzentrationslager verbracht worden.

Die französische Regierung hat gegen diesen Angriff, der mit dem Krieg gegen England in keinerlei Beziehung steht, protestiert. Die Behauptung der englischen Admiralität, dieser französische Geleitzug habe auf deutsche Frachten und begründete die Beförderung deutscher Munition, ist eine Lüge und entbehrt jeder Grundlage, da dieser Geleitzug ausschließlich für die Versorgung der Franzosen bestimmt war.

Gedenktage

7. November.

- 1750 Der Dichter Friedrich Leopold Graf zu Stolberg in Braunschweig geboren.
- 1810 Der plattdeutsche Dichter Fröh Reuter in Staudenbagen geboren.
- 1818 Der Naturforscher Emil Du Bois-Reymond in Berlin geboren.
- 1924 Der Maler Hans Thoma in Karlsruhe gestorben.
- 1938 Jüdischer Koban'schlag auf den deutschen Botschafter Ernst vom Rath in Paris.

Leuchtende Vogelbeerbäume.

Draußen in den Gärten und Wäldern leuchtet es durch die kalte Morgenfröhe und die graue Dämmerung rot und leuchtend; die Vogelbeeren tragen ihre brennenden, kammförmigen Früchte. Die gemeine Eberesche, der Vogelbeerbäumchen, sind früher in den Obsthäusern, und seine reifen Beeren fanden mancherlei Verwendung in Küche und Kosmetik. Heute noch werden in den nordischen Ländern aus ihnen Mittel gegen Verdauungsbeschwerden und ein gutschmeckender Magenmittel hergestellt. Bei uns dagegen hat man sie ganz vergessen; und nur die Vögel freuen sich ihrer überreichen Ernte. Den Sommer hindurch stand das hellgelbe, gelblich-weiße Vogelbeerbäumchen vor dem dunklen, dichten Laub der anderen Bäume. Zum Herbst hin färbten seine Früchte sich langsam, ganz allmählich mit einem rötlichen Schimmer, der immer roter und brennender wurde. Die Korallen leuchteten die reifen Beeren aus dem glühenden Blattwerk hervor; und noch lange man schon das Grünwerk sah und braungrau geworden ist, wird ihr Glänzen und schimmernd und strahlend von des Sommers hohen Freuden ergraben und den Vögeln ein Wegweiser zu reicher Nahrung sein.

Der Ebereschenbaum war einstmals dem Donar geweiht, und man suchte unter ihm Schutz vor Donars Blitzen. Die Fingere heiligen Baumes aber bargen die Lebenskraft in sich; man schlug daher mit ihnen Mensch und Tier, um die innerwohnende Fruchtbarkeit auf jene zu übertragen. Als geheiligter Baum hat die Eberesche auch gebräutete Wälder in sich; ihre Zweige waren gegen böse Nachbarfröhen geweiht. Ein Stück im Gartenhaus aus Ebereschenholz verleiht unüberwindlichen Schutz. So wurde auch Hausgerät gern aus diesem Holz hergestellt.

Weihnachtswerbung des Einzelhandels

Trotz der feierlichen Beschränkung seines Warenangebots wird der Einzelhandel auch in diesem Jahr bemüht sein, seine Sälen und Schaufenster weihnachtlich zu dekorieren und mit seiner Werbung Weihnachtsstimmung zu verbreiten. Für die Gestaltung der Weihnachtswerbung hat die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel ihre Kandidaten an die schon in den Vorjahren gelieferten Richtlinien erinnert. In Anbetracht der Verhältnisse der Kriegswirtschaft ist folgendes zu beachten: Die Weihnachtswerbung des Einzelhandels muß geschmackvoll sein. Die Verwendung der vollstän- digen und farbigen Weihnachtskugeln ist grundsätzlich zulässig, jedoch müssen Geschmackslosigkeit sowie eine unangenehme, dem Volksempfinden widersprechende Verbindung mit der Warenwerbung vermieden werden. Auch bei der Verwendung von Kriegswirtschaften ist zurückhaltend zu verfahren; die Weihnachtswerbung der Geschäfte soll sich in geschmackvoller Form möglichst auf die eigentlichen weihnachtlichen Rollen und Ausdrucksformen beschränken. Um eine zu frühzeitige Verwendung weihnachtlicher Dekorationsmittel zu vermeiden, dürfen in den Schaufenster Weihnachtsdekorationen nicht vor dem 2. November, dem Samstag vor dem Ersten Advent, erscheinen. Die Kandidaten müssen im übrigen auch bei der Weihnachtswerbung die Grundsätze beachten, die für die Kriegswerbung allgemein gelten; vor allem muß die Anweisung des Reiches der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel über die Schaufenstergestaltung auch bei der Weihnachtswerbung befolgt werden. Eine ausgesprochen launig-erregende Werbung wird schon in Anbetracht der Kriegswirtschaft nicht in Frage kommen.

Landarbeiter wird Erbhofbauer

Wer befähigt ist einen Bauernhof selbst zu führen und selbständig werden will, kann über den Neubauernschein einen Neubauernhof erwerben, zumal unsere Weidmacht bei der Berechnung des feindlichen Vermögenswillems weit vorwiegend landwirtschaftliche Räume im Osten unter ihren harren Schutz nahm und so die Voraussetzungen für eine großzügige Bauernsiedlung schuf. Entscheidend für die Anlegung im Osten sind berufliche Tätigkeit und charakteristische Haltung des einzelnen Bewerbers nicht aber das Vorhandensein von Eigenkapital. Der Weg vom Landarbeiter zum Neubauern ist der anspruchsvollste Naturweg über unsere Jungen und Mädchen. Auch der Stadtjugend bietet sich unter gewissen Voraussetzungen die Möglichkeit, zu einem Erbhof zu kommen. Wie der Neubauernschein erworben wird? Der Bewerber muß eine abgeschlossene Berufsausbildung, die berufliche Eignung und genügende Fremdeinlage nachweisen. Auch für die Frau und Braut gelten diese Voraussetzungen. Bis zum 35. Lebensjahr kann man sich um den Neubauernschein bewerben. Den älteren Bewerbern muß die berufliche Eignung vom Kreisbauernführer bescheinigt werden. Der nach dem 1. April 1915 geborene Bewerber muß die Landwirtschaftsprüfung ablegen und die landwirtschaftliche Hochschule besucht haben. Jugendliche können sich um die vorläufige Befreiung bewerben. Sie können sich also schon in jungen Jahren auf ihre Eignung als Bauer prüfen lassen. Der Neubauernschein ist bei der Kreisbauernschaft oder der Landesbauernschaft zu beantragen.

Vorschülerinnen für Sozialberufe

Da für die Ausübung des Berufes der Kinderärztin der Krankenschwester und der Volkshygienikerin gründliche hauswirtschaftliche Kenntnisse erforderlich sind, werden jetzt auf Veranlassung der Reichsjugendführung Mädchen, die einen sozialen oder pflegerischen Beruf ergreifen wollen und für diese Berufsausbildung noch zu jung sind, als Vorschülerinnen für soziale und pflegerische Berufe in die hauswirtschaftliche Lehre des Deutschen Frauenwerkes geführt.

Bis zum Beginn ihrer eigentlichen Ausbildung werden sie vom Bund Deutscher Mädel betreut. Dieser wird dabei unterstützt durch Vorträge der Berufsberaterinnen über die beruflichen Möglichkeiten und von Vertreterinnen der einzelnen sozialen und pflegerischen Berufe, die den Mädeln von ihrer Arbeit erzählen.

Sollte sich jedoch in diesen zwei Jahren herausstellen, daß ein Mädel für einen sozialen und pflegerischen Beruf nicht geeignet ist, so wird für sie die Zeit der hauswirtschaftlichen Tätigkeit nicht verloren sein, da ja mit Abschluss der hauswirtschaftlichen Lehre eine abgeschlossene Ausbildung nachweisen wird. Das Mädel kann also weiterhin als geprüfte Hauswirtschafterin tätig sein oder bei besonderen Fähigkeiten eine weitere hauswirtschaftliche Ausbildung erfahren. Der Bund Deutscher Mädel wird tätigen und begabten Vorschülerinnen hierbei behilflich sein und auch nötigenfalls für eine entsprechende Ausbildungsbefreiung sorgen.

Stadt Neuenbürg

45 Zentner Heidelbeeren gesammelt. 24 Schulen des Kreises Calw haben im Sommer 1941 insgesamt 45 Zentner Heidelbeeren gesammelt. Der Erlös von rund 1600.— RM. wurde dem Deutschen Roten Kreuz überwiesen. Verschiedene weitere Schulen führten ihren Sammelerlös an das Kameradschaftsopfer des RM ab.

Die Einsetzung des neuen Vorstehers am Finanzamt Neuenbürg

Wie schon berichtet, wurde am letzten Mittwoch der neue Vorsteher des Finanzamts Neuenbürg, Regierungsrat Henger, in sein Amt eingeführt. Der Sitzungssaal des Gebäudes war aus diesem Anlaß mit herrlichen Blumen und Kränzen aus den heimatischen Wäldern sinnig ausgeschmückt. Neben dem Finanzpräsidenten von Oppen, der mit den Oberregierungspräsidenten Dr. Köfler und Gähler erschienen war, um im Auftrag des Herrn Oberfinanzpräsidenten Württemberg die feierliche Amtseinführung vorzunehmen, bemerkte man Landrat Dr. Haegeler-Calo, Ortsgruppenleiter Traub in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Kreisleiters, Kreisamtsleiter des Amtes für Beamte Kasimann-Single-Calo, Kreisfachschaftsleiter St.-Jusf. Klob-Sirian und Bürgermeister Effrich-Neuenbürg. Die Gefolgschaft des Finanzamts hatte ebenfalls im Saale Platz genommen.

Finanzpräsident von Oppen würdigte nach herrlichen Begrüßungsworten zunächst noch einmal die Verdienste des leider allzufrüh verstorbenen seitherigen Vorstehers des Finanzamts Neuenbürg, Regierungsrat Müller. Sein besonderer Dank galt in diesem Zusammenhang dem mit der Weiterführung des Amtes betrauten Ob.-St.-Jusf. Deschner. Er habe sich gerecht gezeigt und das Amt in muster-gültiger Weise verwaltet.

Darauf nahm der Finanzpräsident die Amtseinführung des neuen Vorstehers des Finanzamts Neuenbürg vor. Er wandte sich an Regierungsrat Henger und umriß dessen Aufgaben in padenden Ausführungen. Der Steuerzahler müsse davon überzeugt sein, daß der Druck nach dem Gesetz erfolge und gerecht sei, daß das Steuergeld gerecht verwaltet werde und die Kosten gerecht verteilt seien. Er wünsche, daß Regierungsrat Henger sich als wahrer Vorgesetzter und wahrer Kamerad erzeige. Das große Vertrauen, das in den neuen Amtsvorstand gesetzt sei, werde gerechtfertigt durch dessen bisherige Leistungen. Der Finanzpräsident gab Regierungsrat Henger die besten Wünsche zur Amtsführung mit auf den Weg.

Ortsgruppenleiter Traub begrüßte den neuen Finanzamtsvorstand namens des Kreisleiters in herrlichen Worten und wünschte, daß ihm eine regenrreiche Tätigkeit beschieden sein möge.

Namens der Gefolgschaft begrüßte Obersteuer-Inspektor Deschner den neuen Vorsteher und gelobte in deren Auftrag Treue und reiflichen Einsatz. In Ehren des verstorbenen seitherigen Finanzamtsvorstehers Regierungsrat Müller, dem noch einmal das Gedenken der Gefolgschaft galt, hatten sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben.

Regierungsrat Henger, der von der Art seiner Einführung sichtlich beeindruckt war, antwortete in sehr herrlichen Worten, die den erfahrenen, gewandten und menschenfreundlichen Beamten erkennen ließen. Schon zum dritten Mal habe er die Ehre, als Vorsteher ein Finanzamt übernehmen zu dürfen. Aber es sei heute das erste Mal, daß er in solch feierlicher Form in sein Amt eingeführt werde. Er danke dem Finanzpräsidenten für die freundlichen Worte, mit denen er sein vielseitiges aber auch verantwortungsvolles Aufgabengebiet umrißt habe. Er sei glücklich, durch das Vertrauen des Herrn Oberfinanzpräsidenten das erstrebte Ziel wieder erreicht zu haben, wieder als Finanzamtsvorsteher tätig sein zu dürfen. Und er freue sich dieses schöne Amt Neuenbürg übernehmen zu können als Nachfolger des leider zu früh von uns gegangenen Berufsameraden, Regierungsrat Müller, mit dem er schon vor zwanzig Jahren beim Finanzamt Heilbronn zusammengearbeitet und den er ob seines offenen Charakters als guten Kameraden stets hochgeschätzt habe. Er werde bemüht sein, seinem durch vorbildliche Pflichtaufsicht ausgezeichneten vortrefflichen Amtsvorgänger nachzustreben und er werde sich dabei von dem Wahlspruch des ersten Reichspostmeisters Stephan leiten lassen, den auch er sich immer zu eigen gemacht habe: Ziel erkannt — Kraft gespannt — Pflicht getan — Herz obenan!

Als Vorsteher sei er kein Reuling mehr. Im Juli 1936 sei ihm vom Reichsminister der Finanzen die Leitung des Finanzamts Neuenbürg übertragen worden und auf 1. Januar 1939 wurde er als Vorsteher an das Finanzamt Bismarck in schönen Gau Nürten berufen, um nach der Heimkehr der Dänemark ins Reich am großen Aufschwung des Führers in vorderster Front mitarbeiten zu dürfen. Aber auch sonst bringe er eine vielseitige Erfahrung aus seiner schon vierzigjährigen Dienstzeit mit. Neuenbürg sei nun sein 15. Dienstort. Die Aufzählung der bisherigen Vorgesetzten zeigt u. a., daß Regierungsrat Henger im August 1914 ins Feld zog und den Krieg als Offizier bis zum traurigen Ende mitmachte.

An den Vertreter des Kreisleiters gewandt, erklärte Regierungsrat Henger, daß er dessen Worte als Appell und Richtschnur für seine weltanschauliche Ausrichtung beherzigen und bestrickt sein werde, sich frei zu halten von jeder engbegrenzten bürokratischen Einstellung bei Erfüllung seiner beruflichen Aufgabe. Nicht immer aber werde es möglich sein, es unseren Volksgenossen recht zu machen; denn das Steuerzahler geböre nun einmal mit zu unseren staatsbürgerlichen Pflichten. Und wo man von Pflichten rede, da heiße es hart gegen sich und andere zu sein und den Eigennutz hinter den Gemeinnutz zurückstellen. Aber wir haben es ja nicht nur mit Steuern zu tun. Viele Volksgenossen dürfen das Finanzamt ja auch von seiner anderen, angenehmeren Seite kennen lernen. Das wissen unsere kühnen, kühnen Volksgenossen und jungen Ehepaare besonders zu schätzen. Wir nehmen nicht nur, wir geben auch!

Wein besonderer Ehrgeiz wird es sein, so erklärte Regierungsrat Henger, sein gutes Zusammenarbeiten mit den Parteimitgliedern sowie auch mit allen Reichs-, Staats- und Gemeindefunktionären innerhalb des Kreises zu pflegen. Dem Vertreter der Gefolgschaft dankte er für die warmen und kameradschaftlichen Begrüßungsworte und bat um tatkräftige Mitarbeit.

Verdunkelungszeiten I

| | |
|-----------------------|---------------------|
| Heute abend von 17.57 | Mondaufgang 20.31 |
| bis morgen früh 8.24 | Monduntergang 11.07 |

Wir wollen bei unserer Arbeit und all unserem Tun stets auf den Führer und seine unübertrefflichen Soldaten draußen an den Fronten und besonders im fernem und weiten Osten schauen und wollen uns bemühen, es diesen an Leistungen und opferwilliger Hingabe gleich zu tun. Auch wir sind ja Soldaten des Führers und als solche auf den Führer verpflichtet. In diesem Geiste wollen wir miteinander and Werk gehen mit dem Kamerad; Unser Führer, Adolf Hitler, Sieg Heil! Die Anwesenden stimmten begeistert in den Gruß an den Führer ein und beendeten die eintrachtvoll verlaufene Feier mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

Nach Schluß der Amtseinführung suchte der Finanzpräsident die Gefolgschaftsmitglieder in ihren Diensträumen auf. Hernach begab er sich zusammen mit den übrigen Gästen und sämtlichen Amtsangehörigen in das Hotel „Bären“ zum gemeinsamen Mittagessen und zu einigen frohen Stunden. Hier begrüßte Bürgermeister Effrich namens der Stadt Neuenbürg den neuen Finanzamtsvorsteher mit herrlichen Worten, Musik und Gesang und launige Vorträge umrahmten die Feier.

Stadttheater Pforzheim

Mit der Aufführung der Oper „Othello“ von Verdi hatte das Stadttheater einen großen Erfolg zu verzeichnen. In der Oper hat die Stabhaftigkeit italienischer Melodik ihre tiefste menschliche Erfüllung und allerdings auch ihre bisserliche Ueberheerung durch eine geradezu deutsche Kunst einer konstatierenden, bereiten Orchesterbehandlung erfahren. Der Stil der Othello-Musik stellt sich mit den Richard Wagnerischen Stil-Prinzipien ziemlich genau. Zwar ist behauptet worden, daß Verdi von Wagnerischer Musik überhaupt nichts kenne und ein Gegenbeispiel ist nicht erbracht worden. Aber das ist mit voller Bestimmtheit anzunehmen, daß Verdi die Wagnerischen Stilleigentümlichkeiten ganz genau gekannt hat. Dieses Ineinanderfließen der Resitative und der Arias, diese dialogisierende Behandlung der Duette, diese rein dramatische Szenenfolge ohne irgend einen Abschluß, dann das Aufsteigen der Charakteristik jeder einzelnen Phrase und endlich dieses offenkundige Streben nach Tonmalerei im Orchester: alles ist nicht denkbar ohne den unüberwindlichen Einfluß Wagnerischer Musikdramen und ohne die nach den entferntesten Zonen wirkende Ausstrahlung seiner Ideen.

Die Aufführung war außerordentlich. Ernst Gütte-Scheer hat ein Meisterstück der Inszenierung gegeben. Othello ist ein großer Held in dem Getriebe der Schlachten, aber ein hilfloses Kind in den Irrgängen des Lebens. Er besitzt noch ein Stück von der Unschuld eines Wilden. Wie auf weiches Wachs vermachte Jago, dieser fleischgewordene Genius eines Niedermannes, seine bössartigen Einflüsterungen in seine große und

Vertrauenswürdiges pharmazeutische Präparat

sind keine Modeartikel, Sie sind nicht aus irgendwelchen Zeitströmungen heraus entstanden. Langjährige Forscherarbeit bildet die Grundlage für ihre Herstellung. Ihre tägliche Anwendung durch Jahrzehnte ist eine Prüfung von einzigartiger Gründlichkeit und zugleich der Beweis für ihre bleibende Anerkennung und Wertschätzung.

SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

Bauer & Cie. • Johann A. Wölfling
Berlin SW 68

arglose Seele zu hauchen. Sein Verhältnis zu Desdemona war mehr als Liebe, es war sein ganzes Leben, sein ganzes Schicksal. Josef Derzog, der neue Operntenor, brachte manche Momente schauspielerisch wunderbar, so z. B. die Begrüßungsszene mit Desdemona, als er in Cypern das Schiff verließ, die ersten Wirkungen der bösen Einflüsterungen in der Szene mit Jago. Gefänglich aber fiel die Leistung vollständig „unter den Tisch“. Die geeignete Interpretin für Desdemona war Marie-Luise Freys. Sie übernahm nicht nur durch die rührend-lebendige Rollenwiedergabe, sondern auch durch blendende Ausdrucksfähigkeit des Gesangsparts. Der Jago des Ludwig Waberhofer durfte die Schurkenmaske, die intrigantische Gebärde noch maxianter herausstellen. Sein Varietehingen war von interessanter Laune. Die übrigen Rollen der Eifersuchtsdramatik treten in der Oper stark in den Hintergrund. Sie wurden ihrer Bedeutung entsprechend von Elisabeth Kostoth (Emilia), Rudolph Westphal (Cassio), Paul Krepp (Rodrigo), Ernst Gütte-Scheer (Lobovico) und Ernst Rengert (Montano) durchgeführt und damit dem Gesamtbild der Aufführung auf geschickteste entprochen. Hervorragendes Lob gebührt dem Orchester unter Hans Leger. Das Publikum spendete starken Beifall und Blumen für die Hauptpersonen.

Wilhelm Resert-Pforzheim.

Keine Beschlagnahme am 9. November

DMB Berlin, 6. Nov. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am 9. November übliche Beschlagnahme der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre.



Aus Württemberg

— Stuttgart, 7. November.

Vom Postkraftwagen tödlich überfahren. Nachmittags wurde in der Königstraße ein 62 Jahre alter Mann beim Uberschreiten der Fahrbahn von einem Postkraftwagen erfasst, zu Boden geworfen und überfahren. Er erlitt mehrere Rippenbrüche, einen Schlüsselbeinbruch und Brüche beider Unterschenkel. Der Verunglückte erlag den Verletzungen.

Nächtliches Abenteuer. Der 33jährige verheiratete Paul Rinderpacher aus Heidelberg wurde von der Strafkammer Stuttgart wegen Diebstahls zu zwei Jahren sechs Monaten Justizhaus verurteilt. Der Angeklagte hatte sich einer angetrunkenen Frau auf nächtlicher Straße „angenommen“ und sie nach Hause gebracht, wo er ihre Schmucksachen im Werte von rund 2000 Mark stahl.

Bad Wimpfen. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Der 62 Jahre alte Landwirt Georg Rohbach wollte einen Wagen Jucherrücken an den Bahnhof fahren. An der Bumpstation kam der Wagen ins Rutschen und die Pferde gingen durch. Beim Versuch, die Pferde zu halten, geriet Rohbach unter den Wagen und erlitt tödliche Verletzungen.

Wohnung. (D.R.R.-Verdrängung.) Im Arbeitsdienstag auf der Raubacher Höhe wurde ein Verdrängung des Deutschen Roten Kreuzes eröffnet. Kreisführer Landrat Dr. Reuß konnte eine stattliche Zahl von Kursteilnehmern, unter denen die Arbeitsmädchen überwiegen, begrüßen.

— Neuhausen Nr. Keutlingen. (Erschließung von Siedlungsgebieten.) In der letzten Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und den Gemeinderäten wurde auch über die Erschließung von Wohnsiedlungsgebieten beraten. Vorgeschieden sind etwa 40 Bauflüsse auf der Wolfgrub, ungefähr 20 auf Hinterkirch und etwa 8 an der Dindenburgstraße. Notfalls ist auch der seitberige Schulhausplatz zur Erstellung von Wohngebäuden in Betracht gezogen worden.

— Oberlenningen. (Trauerfeier für Kommerzienrat Dr. Scheufelen.) In einer großen Werkhalle der Papierfabrik Scheufelen fand die Trauerfeier für den im 78. Lebensjahr verstorbenen Senior-Chef dieses RE-Musterebetriebes, Kommerzienrat Dr. Adolf Scheufelen, statt. An der von der Kreisleitung gestellten Feier nahmen außer den Angehörigen des Verstorbenen auch Gauleiter Reichshattalter Rurr und Gauobmann Schula teil.

12. Württembergische Auftragsbörse

Die 12. Württembergische Auftragsbörse wird am 17. November im Landesgewerbemuseum in Stuttgart abgehalten.

Schwäbischer Ritterkreuzträger.

Der Führer verlieh Leutnant Fritz Reymann das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuze. Leutnant Fritz Reymann wurde am 25. Dezember 1913 in Urvach, Kr. Waiblingen, als Sohn eines Fabrikdirektors geboren. Nachdem er 1935/36 gedient hatte und als Reserveoffizier-Anwärter ausgeschieden war, trat er nach Ausbruch des Krieges wieder in das Heer ein. Führer eines Stütztrupps, hat er sich bei der

Erschließung der Wagnisse Kriem-Kurt bei Dachmatt weit über den allgemeinen Rahmen hinaus hervorgetan. Trotz harter feindlicher Beschuss gelang es ihm, die Sprengung der strategisch wichtigen Bahn zu erwirken und wichtige Meldungen über den Feind zu machen. Ohne Verluste führte der gesamte Stütztrupp unter seiner Führung zurück.

Schweregefallene Frau vor dem Sondergericht

Die in Deilingen (Kreis Rottweil) wohnhafte, 41jährige verheiratete Marie Kieger geborene Emminger wurde durch das Sondergericht Stuttgart wegen eines fortgesetzten Verbrechen im Sinne des Paragraphen 4 der Wehrkraftverordnungs vom 23. November 1939 — verbotener Umgang mit Kriegsgefangenen — zu einer Justizhausstrafe von einem Jahr verurteilt. Die Frau verkehrte wiederholt in Deilingen mit einem französischen Kriegsgefangenen und bewirkte denselben in ihrer Wohnung mit Tee, Kuchen, Bier und Zigaretten. In dieser Sache war ihr jedoch ein intimer Umgang nicht nachzuweisen. Im Verlauf der Erhebungen gelang die Angeklagte, daß sie sich mit einem anderen Kriegsgefangenen zweimal in ehebrecherischer Weise vergangen hatte. Als Zeichen ihrer „Liebe“ schenkte sie diesem Gefangenen auch einen Ring. Während im ersten Fall der Gefangene die Triebfeder der strafbaren Tat war, war es im zweiten Falle aber die Angeklagte selbst, die trotz Verwarnung durch den Kriegsgefangenen diesen zu der Tat verleitete. Das Sondergericht billigte ihr, mit Rücksicht auf den Anbetracht ihrer unglücklichen Familienverhältnisse zu und erkannte zu der bereits genannten Mindeststrafe.



Zuerst nach ATA greife — denn ATA spart viel Seife!

Beim Säubern vieler Dinge in Küche und Haus — beim Reinigen schmutziger Hände.

Stadt Neuenbürg.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

für 17. November bis 14. Dezember 1941

am Montag den 10. November 1941 im Rathaus-Saal
an die Familien mit den Anfangsbuchstaben

A bis B nachmittags 2.30—3.15 Uhr
C bis E nachmittags 3.15—3.45 Uhr
F bis J nachmittags 3.45—4.15 Uhr
K bis N nachmittags 4.15—4.45 Uhr
O bis S nachmittags 4.45—5.15 Uhr
T bis Z nachmittags 5.15—5.30 Uhr

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine 30 der Reichskarte und der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) in der Woche vom 10.—15. November 1941 bei den Verteilern abzugeben.

Jede Familie holt ihre Karten selbst ab; Beauftragte dürfen nur für tranke oder ortsabwesende Personen Karten abholen und nur zur vorgeschriebenen Zeit.

Uebrige Brotkarten bitte der NSV!

Den 7. November 1941. **Der Bürgermeister.**

**Klein-
züchter-
verein
Neuenbürg**

Am Samstag
8. Nov. 1941
abds. 7.30 Uhr

Versammlung

im Gasthaus zum „Adler“, Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Bildband.

10 RM. Belohnung

denjenigen, der mir über den Verbleib meiner am Sonntag, 2. Nov. abhanden gekommenen Rasse (weißgrau mit weißem Schrittel) sicheren Befehl geben kann.

Reall. Gütle, Kemmerstr. 49.

Drei gute Gründe:

aromatisch

leicht

frisch



10 KYRIAZI ASTRA

48

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Wildbad, 6. November 1941

Bei den schweren Kämpfen im Osten gab unser lieber Sohn, Bruder und Nefte

Wilhelm Riexinger

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

am 9. Oktober im Alter von 21 Jahren sein junges Leben für Führer, Volk u. Vaterland.

In tiefem Leid:

Wilhelm Riexinger und Frau **Anna**, geb. Popp.
 Die Geschwister: **Emil Riexinger**, Ulz., z. Zt. im Osten, **Liesel**, **Alfred**, **Elfriede**, **Marta** und alle Anverwandten,
Margarete Eitel.

Statt Karten

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders, unseres unvergesslichen Enkels und Neffen **Fritz Wankmüller**, Oberschütze, erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders danken wir der Kreisleitung der NSDAP., dem SA.-Reitersturm und seinen Schulkameradinnen für ihren letzten Gruß, dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte sowie allen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Wankmüller.

Langenbrand, 6. Nov. 1941

Birkenfeld, 6. Nov. 1941

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Bräutigam

Hermann Vollmer

Obergefreiter in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 27 Jahren am 6. Okt. im Osten den Heldentod fand. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk u. Vaterland.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: **Chr. Vollmer** und Frau **Pauline**, geb. Vester.
 Die Geschwister: **Richard**, **Paul**, **Marta**.
 Die Braut: **Lore Spiegel**.

Trauerfeier Sonntag, 9. Nov., nachm. 4 Uhr.

Und jetzt noch —



REICHS-LOTTERIE 50

REICHS-LOTTERIE 50

die letzten Lose
der Reichs-Lotterie für Nationale Arbeit

Stadt-Theater Pforzheim

Montag-Miete der Theater-Gemeinde Neuenbürg-Birkenfeld

Montag den 10. November 1941

„Der Musterbauer“

Komödie von Hinrichs

Beginn: 19.30 Uhr Ende: 21.45 Uhr

Schömburg.

Eine Ruh

30 Wochen trüchsig, fehlerfrei, seit dem Verkauf aus

D. Hana, Colmbacherstr.

Dennach.

Ein paar schöne

Läufer-schweine

seht dem Verkauf aus

Friedrich Dörner

Seit 2000 Jahren bekannt

Knoblauch

Heute in Form von Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“

Geschmack- und geruchfrei.

Monatspackung 1. Mark

In Apotheken u. Fachdrogerien

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Derrnsald.

Ein älterer

Schreibsekretär

Nußbaum, gut erhalten zu kaufen gesucht. Sofortige Angebote an

Schanzland.

Birkenfeld

Eine schöne gute

Nutzkuh

mit zweitem Kalb, 32 Wochen trüchsig, wird dem Verkauf ausgelegt. Dieselbe kann auch gemolken werden.

Dietlingerstr. 109.

Stempel

E. Meck'sche Buchdruckerei

Kurzmeldungen

Genf, Daily Telegraph: Ich bin von seinem Sonderkorrespondenten aus Kairo berichtet, demnach werde in Ägypten eine von Brigadegeneral Marshall geführte USA-Militärmission eintriften, um von dort aus die Landung und Verteilung amerikanischer Kriegsmaterials im mittleren Osten zu übersehen.

Den Haag. In Arnhem fand eine Großkundgebung des Arbeitsbereichs der NSDAP in den Niederlanden statt, in welcher der Reichsstatthalter von Dantsig, Generalmajor, sowie der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Eickmann, das Wort ergriffen.

Manila. In Manila herrscht seit einigen Tagen starke wirtschaftliche Aktivität als Folge des deutsch-türkischen Handelsabkommens. Eine deutsch-türkische Handelsgesellschaft, die sich hauptsächlich mit dem Tabakhandeln beschäftigt, ist gegründet worden.

Wien. Nach einer vier wöchentlichen Weisung haben die Engländer in Iran 60 fröhliche jugoslawische Staatsangehörige verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht, weil diese sich weigerten für England Kriegsdienste zu tun.

Mexiko. Von Mexiko aus wird heute die revolutionäre Bewegung in ganz Amerika und einem Teil Europas geleitet. Schreibt der Direktor der Zeitung 'Novedades' in einem Artikel, der in Mexiko beträchtliches Aufsehen erregt. In Mexiko gibt es, wie der Artikel ausführt, eine ausschließlich von Ausländern gebildete Klasse der Dritten Internationale, die hauptsächlich aus russnischen Flüchtlingen besteht.

Die Wiener Kunsthochschulen.

Wien, 6. Nov. Im Rahmen eines Festaktes, dem mit dem Reichsstatthalter von Wien, Reichsleiter von Schirach, auch Reichsorganisationsminister Kraft beiwohnte, wurden die Kunstgewerbeschule die Lehrstätte des in der ganzen Welt hochgeschätzten Wiener Kunstgewerbes zur Hochschule für angewandte Kunst und die Akademie für Musik und darstellende Kunst, die der Welt schon so viele bedeutende Künstler geschenkt hat, zu Hochschulen für Musik und Musikerziehung erhoben. Das 50-jährige Bestehen des kunsthistorischen Museums rundete die Feierstunde zu einem kulturhistorischen Ereignis besonderer Art ab.

Politisches Allerlei

Deutsch-kroatischer Handelsvertrag.

Die zweite allgemeine Tagung des deutschen und des kroatischen Regierungsausschusses in Zagreb wurde abgeschlossen. Als Ergebnis wurde der erste Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem unabhängigen Staat Kroatien unterzeichnet. Der Handelsvertrag wird die Grundlage für die künftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern bilden. Er enthält neben den allgemeinen Bestimmungen umfassende Tarifvereinbarungen sowie veterinärpolizeiliche Abmachungen. Ferner wurden die Einzelheiten des Warenverkehrs für das neue Wirtschaftsjahr geregelt. Diese Vereinbarungen betreffen auch den Warenverkehr zwischen Kroatien und den besetzten Gebieten, insbesondere zwischen Kroatien und dem Bereich des Befehlshabers Serbien. Es wurde vor allem eine Förderung der Ertragsfähigkeit der kroatischen Landwirtschaft durch materielle und technische Hilfe vorgesehen.

Verstaatlichung des jüdischen Grundbesitzes in der Slowakei. Mit dem 1. November ging der gesamte jüdische Immobilienbesitz in der Slowakei — mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Besitztümer und Wohnhäuser — an den slowakischen Staat über. Der Wert der übergebenen Besitztümer beträgt 1,25 Milliarden K.S., d. h. etwa ein Viertel des gesamten Innenvermögens in der Slowakei. Von den gesamten Reichtümern der Juden in der Slowakei sind durch die einmalige 100prozentige Vermögensabgabe im September 1941 bereits 600 Millionen K.S. an den slowakischen Staat gefallen.

Neue Demonstrationen gegen Halifax.

Der britische Botschafter Lord Halifax ist auf seiner gegenwärtigen Agitationsreise durch einige Städte des mittleren Westens wieder vom Ansturm vertrieben. Zuerst wurde er in Detroit mit lauten Eiern beworfen, nun war er in Cleveland wieder Gegenstand von Demonstrationen. Frauen und Mütter, deren Söhne eingezogen sind und getötet sein müssen, auf irgend einen ferneren Kriegsausbruch verachtet zu werden, zogen vor die Stadttore als Halifax mit seiner Gattin dem Oberbürgermeister einen Besuch abstattete. Sie führten Plakate mit, deren Aufschriften lauteten: 'Halifax, geh nach Haus!' oder 'Halifax ist ein Kriegsverbrecher!'.

Die Kriegerführer der Achse treffen sich

Berlin, 6. Nov. Der italienische Kriegerführer, General Rossi, der sich auf Einladung des Reichskriegsführers, General der Infanterie Lessner, in Deutschland befindet, trat am 5. November vormittags in Berlin an. In seinen Ehren gab der italienische Botschafter Albert einen Empfang. Nachmittags 17 Uhr fand ein feierlicher Akt am Ehrenmal hinter den Linden statt, wo der italienische Kriegerführer einen Kranz niederlegte. General Rossi gehört zu den alten Risorgimento-Kämpfern und führt in diesem Kriege als General der Wehr einen italienischen Truppenverband.

Ritterkreuzträger Oberst Dorff von Wolf gefallen

Wien, 6. Nov. Einen Tag bevor ihn die Kunde von der Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes erreichte, ist der Oberst Dorff von Wolf an der Spitze seines Infanterie-Regiments im Osten gefallen.

Oberst von Wolf der jetzige Oberleutnant war in aus dem Kadettenkorps hervorgegangen. Im Weltkrieg führte er ein Bataillon und land weiterhin in österreichischen Verbänden. Der hervorragende Offizier erhielt damals nicht nur das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse, das Verwundetenabzeichen und andere hohe Kriegsauszeichnungen, sondern auch den Orden pour le mérite. Im Weltkrieg 1940 erdiente er sich in höchster Verwendung die Spange zu den beiden Eisernen Kreuzen und im Abwehrkampf gegen die Sowjets dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Die außergewöhnliche Tapferkeit dieses Mannes und die ausfallende Hingabe während der Eroberung seines Regiments an der Donau für die weiteren Operationen der Armee führten zur Verleihung des Ritterkreuzes.

Ritterkreuzträger Major Stengler gefahren.

Wien, 6. Nov. Am 19. Oktober 1941 erlag der Ritterkreuzträger Major Edgar Stengler seiner im Kampf erlittenen schweren Kopfverletzung. Bekannt geworden ist Major Stengler durch seinen heldenmütigen Einsatz bei der Eroberung der Insel Arcos und der Vertreibung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes.

Bétein an die französische Freiwilligenlegion.

Paris, 6. Nov. Der französische Staatschef Marshall Bétain richtete an Oberst Labonne den Kommandanten der französischen Freiwilligenlegion gegen den Völkermord eine Botschaft in welcher er erklärte, daß die französische Freiwilligenlegion durch ihre Teilnahme an dem Kreuzzug gegen den Völkermord die Ehre Frankreichs übernahm. Er bat die Legionäre, die holländische Gefolge von Frankreich abzugeben. Gemeinsam mit dem Minister für die nationale Verteidigung wünscht Bétain der Legion bei Erfüllung ihrer Aufgaben Glück.

Die deutschen Kriegsfilme den englischen überlegen.

Wien, 6. Nov. Nachdem die Überlegenheit der deutschen Propaganda vor der englischen für sich selbst schon durch die dort erschienenen Kriegsfilme durch einen Vergleich der dort erschienenen Kriegsfilme gekennzeichnet worden war, wird deren Wertigkeit durch den Vergleich der 'Daily Mail' in London bestätigt. 'Wir haben am gleichen Tage deutsche und englische Kriegsfilme gesehen und müssen den Deutschen den Vortritt geben', schreibt er. Die deutschen Filme wären in Tempo, Verständlichkeit und Handlung den britischen weit überlegen.

Verfahren gegen Jud Silbermann.

Gegen den Präsidenten des Verbandes der jüdischen Gemeindefunktionen in Rumänien, den Juden Silbermann, hat die Bukarester Abwehrkommission wegen seines Briefes an Marshall Antonescu ein Verfahren eingeleitet. Bekanntlich hat sich Silbermann über die Maßnahmen gegen die Juden beklagt, worauf ihm der Marshall eine vernichtende Antwort erteilt werden ließ.

Mittler Wegemodus Anzüge auf dem Meeressgrund.

Der Unterwasserabgeordnete Oberst Wegemodus entschuldigte sich kürzlich nach seiner Rückkehr aus den USA in einer Ansprache in New York. — Under Water vor seinen Zuhörern, daß er in einem so abgetragenen Anzug vor ihnen erschienen müßte. Aber als seine üblichen Kleidungsstücke so erklärte er, lagen auf dem Meeressgrund. Das Schiff, das seine Koffer mitführte, sei versenkt worden, alles, was er jetzt noch habe, sei der Anzug, den er am Verbleibe trage und 24 Kleiderstücke. Am wüßten aber bedauerlich, daß mit seinen Koffern das Material für seine neuesten Bücher verlorengegangen sei. Er selbst sei nur deshalb mit heiler Haut davon gekommen, weil er die Rückreise aus den USA im Flugzeug gemacht habe.

Neues aus aller Welt

Im Zug vom Bergisch kreist. Vom Tod überrollt wurde ein Frau aus Trier. Die 60-jährige Frau wollte nach Frankfurt fahren und ist kurz nach der Abfahrt des D 277 noch im Bahnhof Trier von einem Bergisch angetroffen worden.

Kolossalive fuhr in Schafferbe. Als an einem unbewachten Bahnübergang bei Trier eine Schafferbe über die Gleise getrieben wurde, fuhr im selben Augenblick eine Lokomotive in die Herde, wobei 40 Schafe getötet und einige verletzt wurden.

Zwischenfall im Tierpark. Ein Zwischenfall spielte sich im Tierpark des Solinger Vogelzuges in der Heide ab. Um den dort lebenden Dambirsch besser photographieren zu können, kletterte eine junge Besucherin trotz der Warnung des Wärters in das Gehege des Dambirchs und verlor das Tier mit Futter zu locken. Der in der Drangzeit sehr reizbare Dirsch verstand jedoch die Aufforderung nicht, er setzte zu einem Sprung an und ging dann zum Wärtler über. Die Besucherin wurde erst übergelaufen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein rheinisches Mädchen. Aus Lippbrinje kommt die Nachricht vom Tode des Arztes Dr. Wilhelm Kriegerling. Dr. Kriegerling, der ein Alter von nur 63 Jahren erreichte, war in seinem Leben auch als Komponist bekanntgeworden. Zahlreiche Lieder, die insgesamten Volkstümlichkeit gewannen, stammen von ihm. Am bekanntesten wurde das Lied 'Ein rheinisches Mädchen beim rheinischen Wein'.

Erweiner Betrüger zum Tode verurteilt. In einem Zweimärker (Hans) bei einer Witwe in München, deren Sohn im Felde stirbt, der aus Wien stammende Hans W. bedrückt vor, gab sich als Regimentskamerad ihres Sohnes aus, überbrachte ihr von diesem Grüße und sagte, er sei gerade auf der Durchreise. W. bedrückt erreichte das, worauf er verurteilt hatte, daß ihn nämlich die Frau einlud, bei ihr zu wohnen. Diesen Umstand nutzte W. bedrückt aus, um seine Geliebte zu bedrücken und nach einigen Tagen zu verschwinden. Der gemeine Betrüger hat sich jetzt vor dem Sondergericht München zu verantworten. Es lag ihm nun derartige Strafen zur Last. W. bedrückt hat sich auch als Vermittler aus, trug unehrenhaft das Abzeichen des NS-Studentenbundes und hatte auch Verwandte, deren Hilf er in Anspruch genommen hatte, bedrückt. Das Sondergericht München bezeichnete den Angeklagten als Volksschändling und verurteilte ihn zum Tode.

Tod durch Erstickung. Eine 17-jährige, die den Sommer über der Bewirtschaftung einer Wirtshaus als Hilfe beigegeben war, verweigerte vor einigen Tagen plötzlich grundlos die Arbeit und entfernte sich von der Wirtshaus. Im sogenannten Hebrönd, zwischen Griesbüchel und Wimbachschloß bei Berchtesgaden, wurde aus das Mädchen von einem Waldwirt bei aufgefunden. Es dürfte an Erstickung gestorben sein.

Nach fast vier Jahren ist aufgefunden. Vor wenigen Tagen wurde in den Reichenberger Wäldern bei Leutersdorf die Leiche eines Mannes aufgefunden, der dort durch Erhängen den Tod gefunden hatte. Nachdem es sich herausgefunden, daß der Leiche des Toten festzustellen. Es handelt sich um einen Hausbesitzer aus Ostalen, der bereits seit dem 18. Januar 1938 als tot oder Jahre vermisst war.

Wieder zwei USA-Militärflugzeuge verunglückt. Wieder sind zwei amerikanische Militärflugzeuge verunglückt, wobei insgesamt fünf Piloten und Besatzungsmitglieder bei dem Unfall bei Hualan im Staat Ohio ein Verbleiben blieben. Die vier Mann Besatzung wurden getötet. — Weiter wird aus Honolulu gemeldet, daß ein Jagdflugzeug auf der See nach einem vermissten Militärflugzeug ins Meer gestürzt ist. Der Pilot ertrank.

Fliegende Wirtshaus in Kalifornien abgebrannt. Eine viermotorige sogenannte 'fliegende Wirtshaus' stürzte wie United Press aus Sacramento meldet, in Kalifornien ab. Zwei Besatzungsmitglieder konnten sich durch Fallschirmabwurf retten, sieben andere werden vermisst.

Schwere Unfälle auf einer kanarischen Insel. Die zu den Kanarischen Inseln gehörende Insel La Gomera wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. Die Unwetterwimmungen in vielen Dörfern richteten einen Gesamtschaden von rund acht Millionen Peseten an. Nach vorläufigen Schätzungen werden zwölf Personen vermisst.

Von Krokodilen gefressen. Eine amerikanische Zeitung veröffentlicht eine merkwürdige Statistik, die der Direktor des Zoologischen Gartens von New York aufgestellt hat. Danach werden jährlich etwa 3000 Menschen von Krokodilen gefressen. Natürlich handelt es sich nur um eine Schätzung, die keineswegs eine Gesamtzahl darstellen kann, denn nicht alle Unfälle dieser Art werden regelmäßig verzeichnet. Und der Statistik ergibt sich jedoch, daß 9 v. H. der Opfer beim Baden von Krokodilen verunglücken werden.



Copyright by Karl Ködler & Co., Berlin-Edmügendorf. (Nachdruck verboten.)

Zwischen den Briefen lag auch das Bild eines jungen und schönen Mädchens und Theodor Emanuel sah dieses Bild an mit den Gefühlen eines Jünglings, mit Schmerz und Glat, mit Zorn und Sehnsucht. Gertrude, Gertrude, du, ein Leben lang geliebte — — — Und dieser, für den Ludwig spricht, ist es dein und mein Sohn? Oder das Mädchen, das Ludwig heiraten wollte, ist es deine und meine Tochter? Ich weiß gar nichts, selbst das genaue Jahr unserer Liebe liegt nicht fest, weil du niemals ein Datum über deine Briefe schreibst und weil du sie mir zufließen ließt durch einen vertrauten Boten, nicht durch die allgemeine Post. Nur so ungefähr weiß ich es noch. War es aber das Jahr 1907 oder 8? Ich war viele Jahre ein Nichts in der Firma und eines dieser Jahre gleich genau dem anderen. Ich wurde erst etwas, als ich Sophie Theresie heiratete. Und da zwang es sich dem Einverständnis aus: genau wie Ludwig, genau wie mein eigener Sohn, welcher etwas wird, weil er Sophie heiratet! In dieser qualvollen Stunde, da Hochkempers senior gegen die Sünde seiner Jugend kämpfte, da ihm die Vergeltung begrünete in der Schwere, mit der eines seiner Kinder mit dem Kinde jener Frau zusammenprallte und zusammengehen wollte — von zwanzigtausend Frauen dieser Stadt gerade mit der einen von allen! Selbst das Schicksal, absonderliche Kühlung! Er fühlte sich klein und übermäßig von höheren und stärkeren Wesen.

Barbaras Hand, die den Hörer hielt, zitterte so stark, daß ihr das Fernsprechergeräusch beinahe entfallen wäre. 'Was sagst du, Lud, er hat sie bekommen?' wiederholte sie mit erstickter Stimme, erstickend in einem unendlichen Jubel. 'Hat Papa wirklich für sie gesprochen?' Die andere Stimme am Apparat, Ludwig, der keine Schwester sofort nach der Stadtverordnetenversammlung angerufen hatte, gab weitere Auskunft:

'Es traf sich günstig, alle stimmten für ihn. Und dann wurden die Gutachten und Zusätze verlesen. Armin hat auch verschiedene beachtliche Abhandlungen in den maßgeblichen, medizinischen Fachzeitschriften veröffentlicht, die Aufsehen machten. Ich glaube, unsere Stadt kann sich nur beglückwünschen, wenn wir diesen lächlichen Arzt als Leiter unserer Krankenanstalten gewinnen.'

Was dahin hatte Barbara Marie mit uneingeschränkter Befriedigung zugehört, nun aber kottete ihr der Schlag und sie fragte:

'Gibt es denn noch eine Möglichkeit, daß er die Stelle nicht annimmt?'

Ludwig, am Apparat, lächelte. 'Nun, zum Beispiel, daß er ablehnt!'

'Ablehnt! Natürlich! Doch man das mit seinem Gedankenschwermog. Diese Frau's bekommt doch alles fertig, auch dieses, hier eine Verurteilung abzuschlagen. Ihre Stimme, klein und eng, antwortete:

'Christlich gesagt: nein. Dafür gibt es eine solche leitende Stelle zwei Freiheit und Beweglichkeit in der Ausübung seiner Fähigkeiten. Aus welchem Grunde sollte Armin Brauns ausschlagen?'

Das beruhigte ein wenig. 'Ich danke dir, Ludwig, ich danke dir sehr, und von ganzem Herzen — — —'

Armin Brauns fiel wirklich durch diese Verurteilung aus allen Wolken. Er ging von dem wahren Grundlag aus, daß sein Prospekt in seinem Lande vereitelt werde, und ihn tief seine Vaterstadt an die Krankenanstalten als Chefarzt? Ihn schwindelte. Er begriff das alles nicht. Schließlich gab es andere als ihn, ältere, erfahrener, bessere. Er hatte keinen Stolz und kein Wissen, aber er besaß auch eine starke Bescheidenheit; er hielt sich für geringer als er war.

Im ersten Impuls einer unbändigen Glückseligkeit bogte er sich den Wagen eines Kollegen aus und fuhr in die Heimatstadt, zu seinem Vater und seiner Schwester, ins Haus fallend, als sie am wenigsten an ihn dachten — — —

'Meine verehrten Eltern', sagte er, 'da werdet ihr mir gewaltig Vorwürfe machen müssen. Denn nach einem hüben und ausgeübten Koffee konnte er sich mit seiner Mitteilung nicht mehr beherzigen.'

'Sitzt euch fest hin, damit ihr nicht umfällt!' Armin brauchte eine feierliche Einleitung, aber er fand sie nicht. Und so fiel er eben mit der Nachricht unvorbereitet ins Haus: 'Ich bin zum Chefarzt an die diesigen Krankenanstalten berufen.'

Eine Sekunde später fühlte Armin die weichen, feuchten Lippen seiner Schwester auf seiner Wange. Der Vater sah da, als solle ihn vor Freude der Schlag rühren. Dann fand er überströmende Worte des Glücks und der Genugtuung.

'Das habe ich mir nicht zu wünschen gewagt. Das wäre das Schönste: du, mein Sohn, in deiner Vaterstadt als angelebener, großer und berühmter Arzt in verantwortlicher Stelle und auf übertragendem Posten! Das habe ich mir gewünscht. Dafür habe ich gearbeitet, dafür hast du studiert, mein Dunge. Ich habe es dir nicht gesagt, aber es geschah einzig in diesem Hinblick. Mein Sohn Armin, der Professor Brauns!'

'Langsam, langsam', brüstete Armin, aber er fühlte, wie ihm die Augen so merkwürdig leuchteten, angesichts dieser reinen, lauten Freude, angesichts dieser Erfüllung eines alten Lebens. 'Soweit sind wir nun noch nicht.'

Der Fernsprecher meldete sich und Agelin sprang auf, ihn zu bedienen. Der alte Brauns schüttelte in einer Art von Lachen und Weinen den Kopf, deutete auf seine Tochter, die mit roten Wangen davongegangen war.

'Ja was für einem Glückshaus sind wir geworden. Du mit dieser Nachricht! Und da hinten läst sie, die frohlockende Frau! weil sie glaubt, ihr Verlobter ruht an, dieser Häuserbauer, dieser eminent tüchtige und verlässliche Mensch — — — Ich habe euch gut versorgt, meine Kinder, wirklich gut versorgt!'

Aber Agelin kam zurück und meldete: 'Nein, es war nicht Wolfgang. Armin, die ganze Stadt weiß schon von deiner Berufung! Eben rief meine Freundin Barbara an, wie du es aufgenommen hättest. Wenn sie nur eine Stunde früher angerufen hätte, dann wären wir durch sie mit der Mitteilung überrollt worden — — —'

'Barbara Marie Hochkempers?' erkundigte sich Armin mit lesem Befremden. 'Gerade Barbara hat sich erkundigt?'

'Nun, warum nicht gerade Barbara?' wiederholte Agelin erstaunt. 'Sieht sie mir — — — nicht näher als irgend ein anderer Mensch?'

(Fortsetzung folgt.)

Wo ist das Jammertal?

Von Großdeutschlands Schönheit und Eigenart, Seltenheiten und Einmaligkeiten

Zwischen Limburg mit seinem kostbaren Nebentümlichen Dom und dem historischen Bad Ems an der Lahn verläuft ein wildes, einsames Seitental, das den Namen Jammertal trägt. Die heitere, lächelnde Landschaft an der Lahn, wo Kaiser und Könige im Aufbruch zu Ems lustwanderten und die Frau des Germanicus vor 1800 Jahren bereits Gesundheit wiedererlangte, gestattet Einblick in die hundertfach gestaute Eigenart der deutschen Landschaft, die vom Jammertal bei Nassau, Taunus und Westerwald hinan und zum Brunf des Rheins hinab, alle Register der Landschaftsschönheit des Reiches aufklängen läßt. Was den sonderbaren Namen Jammertal angeht, so gibt es deren zahlreiche, so z. B. nahe dem Staatsbad Wilmungen bei Kassel einen Ort „Angedanken“ (welche Ironie gegenüber den weltbekannten Wilmungen Kurverfolgen?), wie finden unter den 80 000 Dorfnamen Großdeutschlands Wilm im Südschwarzwald, Streikheim, Schnapsdorf, Lüge, Lieblos, Täler häufig als „Hölle“, mitunter als „Stimmelschlag“ bezeichnet, und höchst profanisch bei Herrnhals im Nordschwarzwald einen Wurzberg, einen Eiberg, benachbart dem Dreimarkstein, der den Preis für diese leikere Verlichkeit anzugeben scheint.

Berühmte und weniger berühmte Schlösser, Herrensitze und Paläste dienen heute als Erholungsheime, Jugendburgen, Museen und Amtsgebäude. In der alten Reichsstadt Nordhausen am Harz gelangten zwei prunkvolle, in Karls lebende Patrizierpaläste zur Verwendung als Museen, in Mühlhausen der Westfalenhauptstadt, dient ein Adelspalast als — Stadttheater, und in Bad Liebenstein, an der sonnenfrohen Südschwarzwald, während das „Liebeschloßchen“ des Theaterherzogs, des „Reiningers“, Georg II., zur Verwendung als Krankenheim. Hier, wo sich 1873 der Reininger Herzog — eine Sensation damals für die ganze Welt! — mit der Schauspielerin Ellen Franz morganatisch trauen ließ, wohnen heute Kranke und Erholungsbedürftige des Harz, Kervens- und Rheumabades, während das Palais Weimar an der Hauptstraße dieses Badeortes als „Haus des Kurgastes“ der Allgemeinheit dient.

Aus Varmen, Eiberfeld und einigen anderen Industrie-stätten im Bergischen Land entstand vor etwa 15 Jahren die Großstadt Wuppertal. Die einzigartige Schwebebahn bindet die Städte mit einer etwa 13/4 Kilometer langen kühnen Strecke zu —, eine Bahn mit nur einer Schiene, deren Wagen die Klüben auf dem Dach haben. Die Klüge rollen seit 40 Jahren über den Lauf der Wupper, wo sie keinen anderwärts nachbaren Raum beanspruchen, denn dies war die geniale Lösung der Verkehrsfrage in den engbedeckten Talbächen. Wilhelm II. hat sich damals für diese Bahn begeistert, daß er, noch vor ihrer Eröffnung, als erster Fahrgast mit ihr fuhr.

Im 200 Einwohner zählenden, in ländlicher Abgeschiedenheit im mitteldeutschen Industriegebiet liegenden Lauchstädt befindet ein hochberühmtes Theater. Es wurde von keinem Geringeren als Goethe einst geleitet, und Richard Wagner schwing hier, überhaupt zum erstenmal (als Kapellmeister), den Stab. Schiller lernte hier Charlotte von Lengefeld, seine spätere Frau, kennen und verlobte sich noch in Lauchstädt mit ihr. Bewußt ist Lauchstädt ein Bad und das Theater ursprünglich ein Kurtheater gewesen; allein der berühmte Heilbrunnen wird längst nicht mehr an Ort und Stelle in diesem „Bad ohne Bäder“ benutzt, sondern gelangt, als der verbreitetste Heilbrunnen der Welt, unmittelbar ins Haus der Kranken, von der ungemein ergiebigen Quelle, nahe dem Theater der kleinen Badstadt, aus.

In dem Theater finden noch heute Vorstellungen, nahezu jedes Jahr Festspiele, statt.

Die tausendjährige Stadt Nordhausen zwischen Harz und Kyffhäuser, die 600 Jahre lang freie Reichsstadt gewesen ist, machte ihren mächtigen Stadtmanterring in vollem Umfang vor einigen Jahren zugänglich wie Rothenburg, Dinkelsbühl und Kordlingen. Jeht Treppen führen zur alten Stadt aus der Unterstadt hinauf, manche mit über 100 Stufen, sodaß sich hier „Stadt der Treppen“, im Gegensatz zu Oeynhausen, sagen läßt, wo die Tritte und Vordschwellen für Gelenkranke sorgfältig beseitigt wurden, ebenso wie im Siedt- und Rheumabad Eilen im trachtenbunten Bieleburgischen. Was bei der einen Stadt von Reiz ist, war bei der anderen vom Uebel. Und während dort Heiltraut geschöpft wird, strömt man in Nordhausen eines der eigenartigsten Genusmittel, den Kautabak „besonders mild“ bis zum dicken Schifferpreis in Kiesen- betriebe mit 3000 Beschäftigten her, um das Leben im „Jammertal“ mit diesen Bonbons für Männer zu „verfühen“.

Karl Lütge.

Eine Straße, die — gefalzen wird!

Neue Straßen-Entsäumungsmethode — Pflastersteine aus Porzellan — 32½ Jahre Straßenpflasterung in Augsburg

Zeit es geteerte Straßen gibt, ist man auf dem Gebiete der Befreiung der Straßen vom Staub ein gut Stück weitergekommen. Allerdings — überall Teerstraßen zu erstellen, das ist begrifflicherweise nicht überall möglich gewesen. Deshalb ist man da und dort bemüht, alle möglichen Mittel zu Hilfe zu nehmen, um diese Entsäumung bestmöglich durchzuführen.

Eine neuartige Methode, dem Straßenstaub zu Leibe zu rücken, hat man im Kleinen Walfertal, dem südlichsten Tal des Gaues Schwaben, gefunden. Man — sagt die Straße, um den Staub zu binden. Der erste Erfolg dieser Maßnahme hat das Verfahren beibehalten lassen. Man freut auf die Straßen- decke eine salzige Streumasse. Durch die Bodenfeuchtigkeit löst sich die salzige Streumasse und verbindet sich mit dem Straßenbelag. Es bildet sich ein dunkler Belag, der so fest ist, daß er sich auch durch den Regen nur sehr schwer wegwaschen läßt. So hält die Schicht längere Zeit an und verhindert während dieser Zeit, daß sich beim Befahren der Straße die andringlich lästigen Staubwolken über Weg und Steg lagern.

In diesem Zusammenhang interessiert die Tatsache, daß vor fünf- bis sechshundert Jahren mit der Pflasterung der Straßen begonnen worden ist, aber nicht die Verpflasterung mit den heute üblichen Granitsteinen, sondern mit dem heute so gefürchteten Kopfplaster, das aber damals wie eine Erfindung und wie ein Göttergeschenk aufgenommen wurde. Augsburg z. B. kann in diesem Jahre auf ein 325jähriges Bestehen seines ersten Pflasters zurückgehen, von dem damals geschrieben wurde: „Da war es hüßlich und gar zierlich und gewiß jedermann wol“.

Ein weiter Weg war vom Knäppelstein bis zu diesem ersten Pflaster, ein weiter aber auch von diesem Pflaster bis zur Teerstraße, zur Reichsautobahn und zum Pflaster aus — Porzellan. Denn auch das gibt es. Auf der Suche nach neuen Verwendungsmöglichkeiten des Porzellans kam man in den Laboratorien von Selb, der bayerischen Porzellanstadt, vor einigen Jahren auf die Idee der Pflastersteine aus Porzellan. Dabei handelt es sich um ein Hartporzellan, das in erster Linie an Fußgänger-Übergängen Verwendung finden soll. Diese Pflastersteine aus Porzellan sollen infolge ihrer Zusammenfassung sehr dauerhaft und sehr hüßlich anzusehen sein.



Finnische Truppen auf dem Vormarsch. Finnische Soldaten überschreiten eine von der Sowjets vor ihrer Flucht gesprengte Eisenbahnbrücke. (P. Aufnahme-W. (M))

Gelebte Weltanschauung

Das Beispiel: Die Namen unserer Jungen
Von R. W. Schade

Oft scheint der Ausdruck: „Gelebte Weltanschauung“ etwas bei den Saaen herbeigezogen; es will nicht so recht einleuchten, daß die Weltanschauung letzten Endes jede unserer Handlungen bestimmt, ausschlaggebend beeinflusst. Wie sehr trotzdem diese Tatsache gerade in unserem kulturell so lebendigen Volke Wahrheit ist, zeigt ein Beispiel, bei dem es am allerwenigsten vermutet werden wird: bei der Namensgebung.

Die Stadt Hannover hat für das Jahr 1940 die Namen aller dort geborenen Kinder zusammengestellt — und die Ergebnisse sind bemerkenswert! Die uns aus unserer Jugendzeit geläufigen Namen sind selten geworden: Albrecht, Andreas, Anton, Armin, Arno, Arnold, Artur, Benno, Christian, Christoph, Eduard, Edwin, Eibert, Egon, Emil, Erwald, Ferdinand, Gottfried, Harry, Demmer, Hugo, Johannes, Konrad und Leo, aber auch Max, Martin, Oskar, Philipp, Viktor, Waldemar sind nur ein- bis fünfmal unter über 5000 Anaben vertreten. Julius, Moritz und Leopold fehlen überhaupt. Nur je acht- bis sechzehnmal tauchen Namen auf wie Franz, Georg, Gustav, Ludwig, Otto, Paul, Robert, Theodor.

Wenn man genau hinsieht, sind es eigentlich jene Namen, die in der Zeit Schillers und Goethes, in der Romantikerzeit eine Rolle spielten, die nunmehr langsam in Fortfall kommen. Es entspricht einer Wahrheit, die wir besitzen in nichts mehr von jener Stimmung, von jenen Gefühlswerten, die zu damaliger Zeit die Namensgebung in diesen Namen zur Regel werden ließen. Unsere Zeit ist härter, ist profanischer — und heldenhafter. Es ist nicht so, daß wir nunmehr nicht mehr der Gedanken- und Gefühlswelt der Klassiker und Romantiker zu folgen vermöchten, wir tun es nur mit anderen Vorzeichen, wir bringen einen positiven Schwung der Tatsachenliebe mit, den jene Zeit nicht aufzubringen vermochte. Wir schwimmen nicht im Gefühl, sondern liegen hart in der Wirklichkeitskurve und leben und fühlen wenig von allgemeiner Menschheitsbeglückung, wohl aber sehr viel von eigenrassiger Wertigkeit. Und diese Tatsache erhält in der Namensgebung ihre Bestätigung aus unbewusstem Empfinden: Dieter, Klaus, Peter, Dorst, Manfred, Jürgen, Wolfgang, Günter, Gerhard, Rolf, Heinrich, Werner liegen an der Spitze. Wir hören in ihnen den harten, kurzen Klang, das Scharfe, Eindeutige, Bestimmende; wir müssen zustimmen, daß diese Namen der heutigen Zeit wirklich entsprechen. Sie liegen im Ton auf der gleichen Linie wie die Kommandos der Pimpe, wie die Trillerpfeifen der heldischen Kommandos, die über Leben und Tod entscheiden, wie der Lebensschwung unseres Volkes im Kampf um Sein oder Vergehen.

Die Eltern bewiesen mit diesen Namensgebungen, daß sie die Weltanschauung der Volksgemeinschaft wirklich leben, ob bewußt oder unbewußt, spielt hierbei keine Rolle, im Gegenteil ist das Unbewußte das wertvollere und wichtigere Unterpfand der siegreichen Zukunft, der engen Volksgemeinschaft. Gelebte Weltanschauung ist also tatsächlich in der Namensgebung zu finden, ist Beweis, wie weit der Nationalsozialismus in das Denken und Fühlen des Volkes eindrang, wie weit er selbst in der Keimzelle des Volkes, der Familie, eine eindeutig gerichtete Seelenbewegung schuf.

Der „böj“ Hund und sein Spielkamerad

Ein Idyll in der Hundehütte

Kinder und Hunde, das ist schon so ein Kapitel für sich. Im allgemeinen ist es ratsam, Kinder nicht ihre harmlose Freude am Spiel mit dem vierbeinigen Gefährten zu nehmen, indem man mit dem „böjen“ Hund droht. Wie denn auch auf der anderen Seite immer daran gedacht werden muß, daß solcher Umgang auch seine Schattenseiten haben kann. So soll man es z. B. niemals dulden, daß sich Kinder von Hund und anderen Haustieren beleidigen lassen. Ein Idyll besonderer Art, das für die Kinderfreundlichkeit der Hunde in einem sonst ziemlich „böje“ liegenden Fall zeigt, wird aus dem westdeutschen Ort Badern berichtet. Dort vermählte kürzlich eine Mutter ihren Dreijährigen auf seinem gewohnten Spielplatz. Sie suchte, schon etwas ängstlich und unruhig geworden, nach dem Kinde, als sie plötzlich aus der Richtung des Nachbarhauses die jauchzende Stimme ihres Kleinen vernahm. Mit wachsender Besorgnis eilte sie hin, denn der Nachbar besah einen vor seiner Hütte angelegten Wackelhund, der als bissig, mürrisch und angriffslustig in der ganzen Umgegend

gefürchtet war. Wie groß aber war erst ihr Schreck, als sie aus der Hundehütte den Kopf ihres Jungen hervorragen sah, während der grimmige Bau-Bau mit augenscheinlichem Wohlgefallen, vor der Hütte sitzend, sich seinen Gast betrachtete. „Sofort kommt du her!“ heißte nun die Mutter. Der Knabe aber freizügte: „Ich spiele hier so schön mit dem „Bauwan“, ließ sich dann aber doch herbei, dem mütterlichen Ruf zu folgen. Dabei nahm er auf den bösen Vierbeiner nicht die geringste Rücksicht, puffte und knuffte ihn, um sich Platz zu machen und zog ihn gehörig an den Ohren. Aber der Hund hatte offenbar keine Lust, den kleinen Spielgefährten herzugeben. Er drängte ihn sanft, ohne Gewalt anzuwenden, immer wieder in die Hütte, was dem jubelnden Kleinen gar wohl gefiel. Weniger gefallt das der Mutter, die sich ihrem Kinde nähern will. Das nimmt nun wieder der Hund übel auf, knurrt und stößt die Hütte, bleibt aber immer freundlich zu dem Kind. Endlich muß der Besitzer des Hundes gerufen werden, dem es gelingt, den Hund fortzuschleppen, worauf die Mutter ihrerseits das Kind aus der Hundehütte ziehen kann. Nicht ohne, daß der Kleine heftig dagegen protestiert und — sich von seinem vierbeinigen Spielgefährten zum Abschied nochmal die Pfote geben läßt.



Von den Kämpfen um Perleup
Infanterie ist in die inneren Befestigungslinien eingedrungen. Hinter einem von den Granaten der Ost zerstörten und kampfunfähig gemachten Panzer halten die Infanteristen in kurzer Kämpfe, bevor sie den Angriff weitertragen. (P. Aufnahme: Kriegsberichterstatter Weber-26. (M))



Panzerschützen stoßen vor!
P. Aufnahme: Kriegsberichterstatter Urecht-26. (M)